

# Konzernbericht 2013

Delta Lloyd Deutschland AG  
Wiesbaden



## Inhaltsverzeichnis

Konzernstruktur	<b>2</b>
Verwaltungsorgane	<b>3</b>
Konzern-Lagebericht der Delta Lloyd Deutschland AG	<b>4</b>
<i>Bericht des Vorstandes</i>	4
<i>Vorgänge nach dem Geschäftsjahresende</i>	10
<i>Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung</i>	10
<i>Ausblick</i>	22
Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013	<b>26</b>
Konzerngewinn- und Verlustrechnung vom 01. Januar bis 31. Dezember 2013	<b>30</b>
Konzernanhang	<b>32</b>
<i>Maßgebende Rechnungslegungsvorschriften</i>	32
<i>Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden</i>	32
<i>Erläuterungen zur Konzernbilanz</i>	36
<i>Erläuterung zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung</i>	47
<i>Sonstige Angaben</i>	48
Bericht des Aufsichtsrats der Delta Lloyd Deutschland AG	<b>51</b>

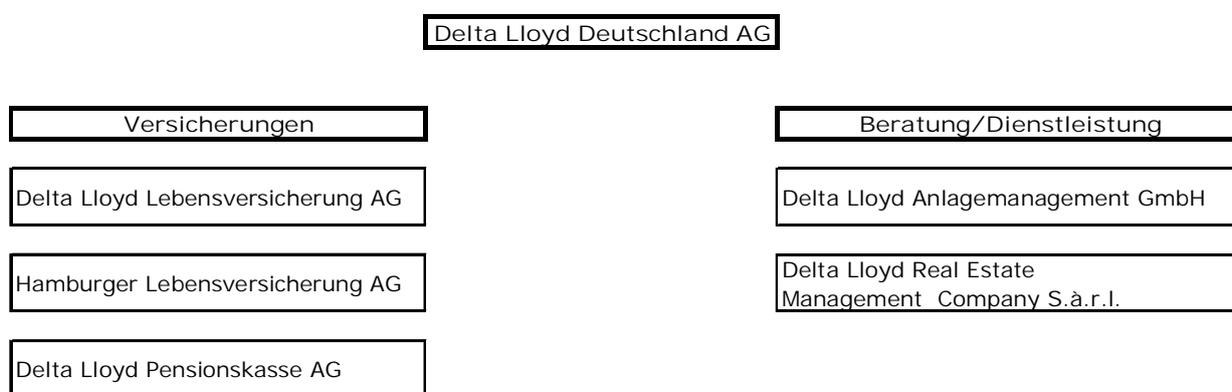
Delta Lloyd Deutschland AG

65189 Wiesbaden  
Abraham-Lincoln-Park 1

## Konzernstruktur

Die Gesellschaft ist eine 100prozentige Tochter der Delta Lloyd N.V., Amsterdam. Für die Delta Lloyd Deutschland AG wird ein Teilkonzernabschluss und Teilkonzernlagebericht erstellt, der im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht wird. Die Delta Lloyd Deutschland AG und ihre Tochterunternehmen werden ebenfalls in den Teilkonzernabschluss und Teilkonzernlagebericht der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, einbezogen. Geschäftsberichte sind jeweils am Sitz der Gesellschaft erhältlich.

### Die Delta Lloyd Deutschland Gruppe im Überblick



## Verwaltungsorgane

### Aufsichtsrat

P a u l K e r s t M e d e n d o r p

Vorsitzender

Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

S v e n W i l l i a m s o n

Stv. Vorsitzender, bis 11.09.2013

Direktor Planung, Controlling & Aktuariat Delta Lloyd Schadeverzekeringen N.V., Amsterdam

P e t e r P a u l B o o n

Direktor Group Tax der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

T h e o B e r g

Mitglied, ab 14.10.2013

Stv. Vorsitzender, ab 28.11.2013

Chief Risk Officer der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

### Vorstand

C h r i s t o f W. G ö l d i

Vorsitzender des Vorstandes

Controlling

Unternehmensplanung

Personal

Direktionssekretariat

Revision

Konzernkommunikation

Informationstechnologie

Recht und Steuern

Kundendienst

Risikomanagement

H e i n z - J ü r g e n R o p p e r t z

Ordentliches Vorstandsmitglied

Aktuariat

Rechnungswesen

Grundbesitz

Kapitalanlagen

Hypotheken

## Bericht des Vorstandes

### Wirtschaftliche Entwicklung

Nach einer Schätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie weiterer Konjunkturforscher kann für das Jahr 2013 von einem weltweiten realen BIP-Wachstum von rund 2,9 Prozent ausgegangen werden. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem noch ein Wachstum von 3,2 Prozent erzielt werden konnte, hat die weltweite konjunkturelle Entwicklung leicht an Dynamik und Schwung verloren. Während sich das Wachstum der Schwellenländer auf recht hohem Niveau leicht abgeschwächt hat, wurde die positive konjunkturelle Entwicklung der Weltkonjunktur auch wieder verstärkter durch die Industrieländer gestützt. Hierbei konnte vor allem die USA das Wachstumstempo im Laufe des Jahres trotz der politischen Auseinandersetzungen, die im Oktober in einem Shut out eskalierten, erhöhen. Japan hat durch die sehr expansive Wirtschaftspolitik der japanischen Regierung einen positiven Beitrag zum weltweiten Wirtschaftswachstum beigetragen. China sticht unter den Schwellenländern auch mit seinem Wachstum von voraussichtlich 7,6 Prozent (Vorjahr: 7,7 Prozent) und einem Anteil von circa 15 Prozent am Welt-BIP heraus. Damit wächst China noch immer auf einem unglaublich hohen Niveau stetig weiter, wenn sich auch das Wachstumstempo im Vergleich der letzten fünf Jahre verlangsamt hat. Nach sechs Quartalen der wirtschaftlichen Schrumpfung konnten die Länder der Europäischen Währungsunion als Ganzes im zweiten und dritten Quartal 2013 wieder wachsen. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung, zumal nach Portugal auch Spanien wieder ein positives Wachstum ausweisen kann. Zudem hat Irland Ende 2013 angekündigt, den europäischen Rettungsschirm ab 2014 nicht mehr zu benötigen. Trotz dieser positiven Zeichen ist für den Euroraum insgesamt noch mit einem leicht negativen Wachstum von voraussichtlich 0,4 Prozent für 2013 zu rechnen.

Die aktuellen Konjunkturprognosen führender Konjunkturforscher Deutschlands erwarten für die deutsche Volkswirtschaft beim realen Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich ein Wachstum von rund 0,5 Prozent für das Geschäftsjahr 2013. Damit hat sich das Wirtschaftswachstum im Vergleich zum Vorjahr 2012 (+ 0,9 Prozent) leicht abgeschwächt. Im Vergleich zum negativen Wachstum des Euroraumes oder anderer europäischer Kernländer wie Frankreich oder Italien erweist sich die deutsche Volkswirtschaft auch für das Jahr 2013 wieder einmal als relativ robust. Positive Impulse für das deutsche Wachstum kamen dabei überwiegend aus der Binnenwirtschaft. Die gestiegenen privaten Konsumausgaben, finanziert unter anderem aus einer vergleichsweise niedrigeren Sparquote sowie einen Anstieg der staatlichen Konsumausgaben, spielten dabei für das deutsche Wirtschaftswachstum eine wichtige Rolle.

Die positive Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt im Jahr 2013 hat ganz wesentlich zum Wirtschaftswachstum in Deutschland beigetragen. Auf der Basis der bislang vorliegenden Zahlen und Daten ist die Zahl der Erwerbstätigen in 2013 kontinuierlich angestiegen. Voraussichtlich wird sich die Zahl der Erwerbstätigen um 0,6 Mio. auf über 41,8 Mio. Erwerbspersonen erhöhen. Auch die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist erheblich gestiegen. Dieses Beschäftigungswachstum spiegelt sich auch in der Anzahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt wieder, die voraussichtlich unter 2,85 Mio. liegen dürfte. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich damit voraussichtlich von 6,8 Prozent im Vorjahr auf 6,7 Prozent im laufenden Jahr 2013 verbessern. Sowohl die größere Anzahl an Erwerbstätigen als auch der für 2013 festzustellende reale Einkommenszuwachs, auch bedingt durch den nur moderaten Preisanstieg in Deutschland, führten im laufenden Jahr zu einem höheren privaten Konsum und zu Wirtschaftswachstum.

Entscheidungen der internationalen Zentralbanken haben wie auch im Vorjahr ganz wesentlich die Entwicklung an den Kapitalmärkten beeinflusst, wenn nicht sogar bestimmt. Im Vorjahr hat das Signal der Europäischen Zentralbank (EZB), in unbegrenztem Umfang Staatsanleihen der europäischen Krisenländer zu kaufen, um ein Scheitern des Euro zu verhindern, das Vertrauen der Investoren in den Euro-Raum wieder zurückgewonnen. Einige Krisenländer wie Portugal, Spanien oder Irland nutzten die somit durch die EZB zur Verfügung gestellte Zeit, Maßnahmen zur Konsolidierung ihrer jeweiligen Haushalte zu ergreifen und strukturelle Reformen einzuleiten. Die Rückkehr zu Wachstum oder der Austritt Irlands aus dem Rettungsschirm bestätigen diese Länder in ihren Anstrengungen. Die expansive Geldpolitik der japanischen Notenbank, die Information über die Reduzierung des Tapering um 10 Mrd. US-Dollar auf 75 Mrd. US-Dollar pro Monat durch die FED zum Ende des Jahres 2013 sowie die Reduzierung des Leitzinses auf 0,25 Prozent durch die EZB stellten der Weltwirtschaft in einem unglaublichen Maße auch in 2013 Liquidität zur

Verfügung. Diese von den Zentralbanken zur Verfügung gestellte Liquidität soll die Geschäftsbanken unterstützen, Probleme in den Bankbilanzen zu reduzieren bzw. zu beseitigen.

Außerdem sollte sie die Geschäftsbanken darin unterstützen, der realen Wirtschaft Darlehen zu geringen Zinsen zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahmen der EZB führten dazu, dass Erträge in kurzfristigen Zinstiteln kaum mehr wahrgenommen werden konnten oder sogar negativ waren. Investitionen in Staatsanleihen mit einem AAA Rating, wie die deutschen Staatsanleihen, waren als sicherer Hafen für Investoren gesucht. Nach dem Downgrading von Frankreich und Holland in 2013 aus dem AAA-Bereich gibt es neben Deutschland kaum noch weitere Staaten in Europa mit einem AAA-Rating. Dies drückt sich auch in den Renditen 10jähriger Bundesanleihen aus. Zum Jahresende 2012 wurden für 10jährige Bundesanleihen 1,316 Prozent gegeben. Im Laufe des Jahres 2013 zeigten sich die Umlaufrenditen dieser Anleihen als überaus volatil. Mit nur 1,165 Prozent erreichte die Umlaufrendite Anfang Mai 2013 ihren niedrigsten Wert, um dann im weiteren Verlauf des Jahres zu steigen. Im September erreichte die Umlaufrendite 2,045 Prozent und schloss zum Jahresultimo mit 1,929 Prozent. Die Umlaufrendite deutscher 10jähriger Staatsanleihen hat sich in 2013 um mehr als 46 Prozent erhöht. Dies ist allerdings eine Erhöhung auf äußerst niedrigem Niveau. Der Abstand der Umlaufrendite deutscher Staatsanleihen zu Anleihen einiger europäischer Krisenländer hat sich in 2013 weiter eingengt, was auf Maßnahmen der EZB und auch auf die Anstrengungen in Infrastrukturmaßnahmen dieser Länder zurückzuführen ist.

Die enorme Liquidität, die fehlenden Investitionsalternativen bei Anleihen, aber auch die positiven Entwicklung der Gewinne in verschiedenen Branchen und bei vielen Unternehmen haben die positive Entwicklung an den Aktienmärkten bestimmt. Der deutsche Aktienindex DAX 30 schloss mit 9.552 Punkten (Vorjahr: 7.612 Punkte), nachdem im Dezember mit 9.589 Punkten für den DAX 30 das bisherige Allzeithoch erreicht wurde. Nachdem der DAX 30 bereits im Vorjahr um 29 Prozent steigen konnte, verbesserte er sich in 2013 nochmals um rund 25 Prozent- allerdings auf sehr hohem Niveau. Dividendenrenditen, auch auf diesem hohen Niveau, waren 2013 bei vielen DAX 30 Titeln höher als die Rendite deutscher Staatsanleihen. Dieser positiven Entwicklung des deutschen Aktienmarktes folgten aber Aktien, Anleihen und Währungen vieler Schwellenländer nicht. Die Ankündigung der FED in den Ausstieg aus der ultra lockeren Geldpolitik hat zu einem Schock für viele Schwellenländer geführt. Der Einbruch der Märkte der Schwellenländer war eine der negativen Überraschungen im Jahr 2013.

## Lebensversicherungsmarkt

Der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) hat im Rahmen einer vorläufigen Schätzung mitgeteilt, dass die gebuchten Brutto-Beiträge der deutschen Lebensversicherungsunternehmen im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind. Es werden gebuchte Brutto-Beiträge in Höhe von 87,3 Mrd. Euro erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Anstieg in Höhe von 0,6 Prozent. Dieser Anstieg ist vor allem der Zunahme bei den Einmalbeiträgen geschuldet. Hierbei war die Nachfrage nach Einmalbeiträgen für Rentenversicherungen sowie für Kapitalisierungsgeschäfte von besonderer Bedeutung. Die gesamten gebuchten Brutto-Beiträge in Höhe von 87,3 Mrd. Euro gliedern sich dabei in lfd. Beiträge von 62 Mrd. Euro sowie Einmalbeiträge von 25,3 Mrd. Euro. Nach einer Normalisierung in 2012 spielten Einmalbeiträge für den Vertrieb somit eine bedeutende Rolle. Im Gegensatz zum Vorjahr spielten Einmaleffekte wie der Unisex-Schlussverkauf im Vorjahr für die positive Entwicklung der gebuchten Brutto-Beiträge allerdings keine Rolle. Der Trend zugunsten von Lebensversicherungsverträgen mit rentenförmigen Auszahlungen konnte sich auch im Jahr 2013 wie in den Vorjahren weiter fortsetzen.

Die Versicherungsbranche musste sich im Jahr 2013 mit dem Vorwurf auseinandersetzen, dass die Leistungsbearbeitung systematisch verschleppt und verzögert würde. Dieser Vorwurf war und ist ungerechtfertigt. Die Landesjustizverwaltungen haben auf eine Umfrage des Bundesjustizministeriums bestätigt, dass es keine grundsätzliche Regulierungspraxis bei der Leistungsbearbeitung von Versicherungsfällen zu Lasten der Kunden und Versicherungsnehmer gibt. Somit wurde von offizieller Seite die Qualität unserer Schadensbearbeitung dokumentiert und bestätigt.

Der Zeitplan für die Umsetzung des größten Reformvorhabens der europäischen Versicherungsaufsicht wurde durch die Einigung bei den Triloggesprächen im 4. Quartal 2013 festgelegt. Demnach sollen die Vorschriften von Solvency II ab dem 1. Januar 2016 angewendet werden.

Aber bereits in 2014 und 2015 sollen Reportings und Informationen von der Versicherungsbranche an die BaFin geschickt werden, um dieser die Möglichkeit zu geben, sich ein Bild über den Umsetzungsstand der Solvency II Anstrengungen in den Unternehmen zu machen.

Viele Kapazitäten, auch die der Versicherungsbranche, wurden 2013 in die Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das neue SEPA-Format, das ab dem 01. Februar 2014 gesetzlich anzuwenden ist, investiert. Ebenso musste sich die Versicherungsbranche mit dem Thema eBilanz auseinandersetzen, da steuerrelevante Daten zu Abschlüssen des Jahres 2013 ab dem Jahr 2014 elektronisch an die Finanzämter weiterzuleiten sind.

Im 1. Quartal 2013 hat der Bundesrat seine Zustimmung für eine Kürzung der Weitergabe von Bewertungsreserven auch für festverzinsliche Wertpapiere an ausscheidende Versicherungsnehmer verweigert. Lebensversicherer werden daher für ausscheidende Versicherungsnehmer rund 3 Mrd. Euro zusätzlich im Geschäftsjahr 2013 auszahlen müssen.

Die Europäische Zentralbank versucht, mit künstlich sehr niedrigen Zinsen sowie einer reichlichen Liquiditätsversorgung der anhaltenden Banken- und Staatschuldenkrise zu begegnen. Diese Anstrengungen waren dahingehend erfolgreich, als die Anspannungen an den internationalen Finanzmärkten nachgelassen und die Angst des Auseinanderbrechens des Euroraums gebannt scheint. Im Finanzstabilitätsbericht 2013 der Deutschen Bundesbank wird aber auch auf die Gefahren mit zunehmender Dauer des Niedrigzinsumfeldes verwiesen. Insbesondere die Lebensversicherungen stehen hier dem Bericht zufolge unter besonders großem Druck. Bei dauerhaft niedrigen Zinsen wird es für die Lebensversicherungsunternehmen immer problematischer, den Garantiezins für die Versicherungsnehmer sowie die Aufwendungen für die Zinszusatzreserve zu verdienen. Die Belastungen aus den niedrigen Zinsen zeigen unter anderem auch Auswirkungen auf die rückläufige Entwicklung der Überschussbeteiligung der deutschen Lebensversicherungsunternehmen.

Im 3. Quartal wurde die Heidelberger Lebensversicherung an einen britischen Kapitalinvestor und ein deutsches Rückversicherungsunternehmen verkauft mit dem Ziel, diese Lebensversicherung als Abwicklungsspezialisten für Lebensversicherungsbestände zu nutzen. Somit könnte Run-Off auch für den deutschen Markt ein interessantes Geschäftsmodell sein. Entsprechende Überlegungen hat es nicht nur bei der Heidelberger Leben und deren Investoren gegeben.

#### Entwicklung der Delta Lloyd Deutschland AG

Im Jahr 2010 hat die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, Muttergesellschaft der Delta Lloyd Deutschland AG, entschieden, sich auf ihre Kernmärkte Holland und Belgien zu konzentrieren und sich aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückzuziehen. Seit 2010 wird daher das aktive Run-Off Geschäft für die Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG betrieben. Somit wird kein Neugeschäft mehr aktiv angenommen. Die Lebensversicherungen der Delta Lloyd Deutschland AG gehören somit nicht mehr zu den Kernaktivitäten der holländischen Delta Lloyd N.V., Amsterdam.

Sven Williamson ist aus dem Aufsichtsrat der Delta Lloyd Deutschland AG und der deutschen Delta Lloyd Lebensversicherungen im 3. Quartal 2013 ausgeschieden. In der Delta Lloyd Deutschland AG konnten wir als seinen Nachfolger Theo Berg gewinnen, der Chief Risk Officer der Delta Lloyd N.V., Amsterdam ist. Die Nachfolge in den Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG hat Peter Paul Boon, Leiter der Group-Steuerabteilung der Delta Lloyd N.V., Amsterdam angetreten.

Zur Stärkung der Solvabilität der Hamburger Lebensversicherung AG hat die Delta Lloyd Deutschland AG Teile eines Nachrangdarlehens in Eigenkapital im Laufe des Geschäftsjahres 2013 umgewandelt.

#### Entwicklung des Geschäftsbereichs Lebensversicherung

Die Delta Lloyd Lebensversicherung AG befindet sich im 4. Jahr ihres aktiven Run-Off Geschäftes. Bis auf das Konsortialgeschäft, das Restschuldgeschäft sowie Dynamikerhöhungen wurde das gesamte Neugeschäft seit Mitte des Jahres 2010 eingestellt. Verträge mit Vertriebspartnern wurden gekündigt. Ebenso wurden in allen Bereichen Mitarbeiter sozialverträglich abgebaut. Der Fokus der Tätigkeiten eines Run-off Unternehmens liegt in einer kosteneffizienten Optimierung von Prozessen und Abläufen.

Die Entwicklung der Delta Lloyd Lebensversicherung AG wurde ganz wesentlich in Bezug auf das Ergebnis durch die künstlich niedrigen Zinsen sowie den damit korrespondierenden ansteigenden Aufwendungen für die Zuführung zur Zinszusatzreserve geprägt. Neuanlagen im Kapitalanlagenbereich mit einer hinreichend hohen Rendite zur Finanzierung der Garantiezusagen gegenüber dem Versicherungsnehmer wurden 2013 mit einem niedrigeren Rating und damit höheren Risiko erkaufte. Anfang 2013 haben wir aus unserem Luxemburger Grundstücksfonds die Wohnimmobilien verkauft. Der Markt für Wohnimmobilien hatte in den letzten Jahren einen positiven Anstieg gesehen. Somit war der Zeitpunkt gut, Optimierungen auch in Bezug auf Solvency II zu beginnen. Freiwerdende Mittel wurden überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere reinvestiert.

Das Projekt SEPA wurde Ende des Geschäftsjahres 2013 umgesetzt. Dies war ein gesetzlich vorgeschriebenes Projekt im Zahlungsverkehr, aus dem wir kaum positive Aspekte gewinnen konnten, da wir kaum Kunden mit Konten im europäischen Ausland haben. Das Projekt eBilanz konnten wir implementieren und mit der Finanzverwaltung erfolgreich testen. Einem Reporting an die Finanzbehörden für die Jahresabschlüsse 2013 stehen wir optimistisch gegenüber.

Durch die Einigung im Rahmen der europäischen Triloggespräche ist Klarheit über den Startzeitpunkt in das Projekt Solvency II gekommen. Der Termin für die Einführung ist mit dem 01. Januar 2016 klar vorgegeben. Wir überarbeiten und optimieren unseren Delta Lloyd Solvency II Projektplan auf der Basis der neuen Festlegungen. Wir haben uns bereits während des Jahres 2013 mit einer Verbesserung der Prozesse bei der Berechnung des Solvenzkapitals unter Anwendung der Standardformel, der Berechnung der Marktwertbilanz sowie vorbereitenden Maßnahmen für das ORSA intensiv auseinandergesetzt.

Während des Jahres 2013 gab es diverse Anfragen und Aufgaben durch die Aufsichtsbehörde BaFin, die wir fristgerecht an die BaFin geschickt haben.

#### Würdigung der Prognosen für 2013

Für 2013 sind wir von einem Wachstum der Weltkonjunktur von 3,6 Prozent ausgegangen. Tatsächlich werden wohl nur 2,9 Prozent erreicht werden können. Wesentlich zur Schwächung der Wachstumsdynamik der Weltkonjunktur haben die Schwellenländer beigetragen, deren Wachstum sich verlangsamt hat oder auf hohem Niveau leicht zurückgegangen ist. Bei den Erwartungen für Deutschland waren wir ebenso leicht zu optimistisch. Da das deutsche Wachstum stark von der Entwicklung der Weltwirtschaft abhängt, lagen wir mit 1 Prozent Wachstum zu hoch.

Bei unseren Zinsprognosen lagen wir dagegen fast auf der Ziellinie. Wir sind für 2013 von einer auch weiterhin expansiven Zinspolitik ausgegangen. Für 10jährige Bundesanleihen sind wir von einem Anstieg des Zinses auf 2 Prozent ausgegangen. Die Marke von 2 Prozent wurde im September leicht überschritten und der Zins zum Jahresultimo betrug 1,93 Prozent. Da der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren mehr als 80 Prozent unserer Lebensversicherungsunternehmen ausmacht, sind richtige Prognosen in diesem Bereich von großer Bedeutung. Das Wachstum der Aktien hatten wir nicht in dem Ausmaß erwartet. Wir sind nur von einem Anstieg auf 8.000 Punkte beim DAX ausgegangen. Da unser Aktienbestand weniger als 1 Prozent ausmacht, ist eine nicht punktgenaue Prognose nicht essentiell.

Für 2013 haben wir eine stabile Entwicklung der gebuchten Brutto-Beiträge für die Lebensversicherungsbranche erwartet. Wir hatten nicht die dynamische positive Entwicklung bei den Einmalbeiträgen erwartet, durch die die gebuchten Brutto-Beiträge doch relativ angestiegen sind.

Die Fokussierung der Tätigkeiten der Delta Lloyd Deutschland AG und der 3 Lebensversicherungsunternehmen insbesondere auf die Optimierung von Verwaltungsprozessen als Run-Off Unternehmen haben wir im Ausblick ebenso reportiert wie die Herausforderungen für Solvency II.

#### Geschäftsverlauf der Delta Lloyd Deutschland AG

Das Geschäftsergebnis der Delta Lloyd Deutschland AG ist ganz wesentlich durch die drei Lebensversicherungstöchter geprägt. Die Delta Lloyd Deutschland AG nimmt überwiegend Holdingfunktionen für ihre insgesamt fünf Tochtergesellschaften wahr.

## Beitragseinnahmen/Bestandsentwicklung/Neugeschäft

Die gebuchten Bruttobeiträge betragen 254,5 Mio. Euro (Vorjahr: 283,7 Mio. Euro). Die laufenden Bruttobeiträge sind von 251,2 Mio. Euro auf 231,3 Mio. Euro und das Einmalbeitragsgeschäft ist von 32,5 Mio. Euro auf 23,2 Mio. Euro zurückgegangen.

Im Bestand der Delta Lloyd Lebensversicherung AG befanden sich zum Jahresultimo 2013 368.763 Versicherungsverträge. Der gesamte Abgang beträgt 46.127 Verträge. Die wesentlichen Abgangsgründe sind zum einen der Ablauf mit 25.489 Verträgen bei einem laufenden Beitrag für ein Jahr von 8,7 Mio. Euro sowie Rückkäufe und Beitragsfreistellungen mit 16.673 Verträgen und 10,2 Mio. Euro laufender Beitrag für ein Jahr. Die Versicherungssumme verringerte sich um rund 8,6 Prozent auf 10.177 Mio. Euro. Der gesamte laufende Beitrag für ein Jahr beträgt 199,9 Mio. Euro (Vorjahr: 217,0 Mio. Euro).

Im Bestand der Hamburger Lebensversicherung AG befanden sich zum Jahresultimo 2013 insgesamt 21.336 Versicherungsverträge. Der gesamte Abgang beträgt 994 Verträge. Die wesentlichen Abgangsgründe sind zum einen der Ablauf mit 408 Verträgen bei einem laufenden Beitrag für ein Jahr von 0,8 Mio. Euro sowie Rückkäufe und Beitragsfreistellungen mit 493 Verträgen und 1,2 Mio. Euro laufender Beitrag für ein Jahr. Die Versicherungssumme verringerte sich um rund 3,9 Prozent auf 645,1 Mio. Euro. Der gesamte laufende Beitrag für ein Jahr beträgt 23,0 Mio. Euro (Vorjahr: 24,8 Mio. Euro).

Im Bestand der Delta Lloyd Pensionskasse AG befanden sich zum Jahresultimo 2013 insgesamt 3471 Versicherungsverträge. Der gesamte Abgang beträgt 101 Verträge. Die wesentlichen Abgangsgründe sind zum einen Reaktivierung, Wiederheirat und Ablauf mit 21 Verträgen sowie Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeiträgen oder Austrittsvergütung mit 80 Verträgen.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts beträgt durch die Einstellung des Neugeschäfts geringe 69,4 Mio. Euro (Vorjahr: 83,1 Mio. Euro). Die Stornoquote gemessen als vorzeitiger Abgang gegen laufenden Beitrag zum mittleren Bestand beträgt im laufenden Geschäftsjahr 5,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem die Stornoquote noch 6,3 Prozent betrug, hat sich das Storno erheblich verlangsamt. Kündigungen aufgrund ökonomisch rationaler Entscheidungen von Versicherungsverträgen mit Garantien wurden wegen fehlender sicherer Alternativen bei Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren nicht durchgeführt.

## Versicherungsleistungen

Für Versicherungsleistungen haben die drei Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG insgesamt 429,7 Mio. Euro (Vorjahr: 456,4 Mio. Euro) gezahlt.

Der Aufwand für Rückkaufswerte an den Zahlungen für Versicherungsfälle erreichte unter Berücksichtigung der Regulierungsaufwendungen 101,6 Mio. Euro (Vorjahr: 124,5 Mio. Euro). Die Aufwendungen für Abläufe inklusive Regulierungsaufwendungen ergaben mit 236,9 Mio. Euro (Vorjahr: 242,2 Mio. Euro) den größten Anteil an den Aufwendungen für Versicherungsfälle. Da in den Vorjahren ausreichend versicherungstechnische Rückstellungen gebildet wurden, belasten Rückkäufe und Ablaufleistungen das Geschäftsjahresergebnis der Gesellschaft für 2013 nicht direkt.

Die Aufwendungen für Todesfälle stiegen um 2,6 Mio. Euro auf 23,7 Mio. Euro ebenso wie die Aufwendungen für Rentenleistungen um 0,8 Mio. Euro auf 67,3 Mio. Euro im Geschäftsjahr.

Eine wichtige Rolle für das Rohergebnis der Gesellschaft für 2013 spielte wie in den Vorjahren auch das positive Risikoergebnis.

## Kapitalanlagen

Der Kapitalanlagenbestand ist im Geschäftsjahr um 55,2 Mio. Euro auf 4.415,1 Mio. Euro (Zeitwert 4.625,3 Mio. Euro) zurückgegangen. Der Rückgang der Kapitalanlagen ist auf die Entscheidung, das Neugeschäft einzustellen, zurückzuführen. Wir haben unseren Versicherungsnehmern gegenüber langfristige Leistungsversprechen abgegeben und daher den größten Teil unserer Kapitalanlagen in festverzinslichen Wertpapieren, das heißt vor allem in Inhaberschuldverschreibungen, Hypotheken, Namensschuldverschreibungen und Schulscheinforderungen und Darlehen angelegt. Aufgrund dieses langfristigen Charakters des Lebensversicherungsgeschäfts haben wir ausgewählte Kapitalanlagen der dauerhaften

Vermögensanlage gewidmet und im Anlagevermögen ausgewiesen. Wir bewerten diese Wertpapiere gemäß § 341 b Abs. 2 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung wird auf den niedrigeren Marktwert abgeschrieben. Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen sind von 296,9 Mio. Euro auf 329,3 Mio. Euro gestiegen.

Im Rahmen einer geänderten Kapitalanlagenstrategie wurden sämtliche Grundstücke mit Wohnbauten unseres Immobilienspezialfonds verkauft. Die frei werdende Liquidität wurde im Wesentlichen dem Fonds entnommen, um im Rahmen festverzinslicher Wertpapiere investiert zu werden. Dies erklärt im Wesentlichen den Rückgang der Positionen Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere um 109,8 Mio. Euro auf 557,6 Mio. Euro.

Aufgrund der positiven Entwicklung der sogenannten GIIPS-Staaten und aufgrund der sehr niedrigen Zinsen für Neuanlagen haben wir weitere Investitionen in italienischen und irischen Staatsanleihen vorgenommen, während wir uns von unserer portugiesischen Anleihe getrennt haben, um stille Reserven zu realisieren. Die Entwicklung der Zinsen für 10jährige Staatsanleihen ist ein eindeutiges Zeichen für das Vertrauen der Investoren in eine positive Entwicklung dieser Länder. Irland insbesondere plant 2014 aus dem europäischen Rettungsschirm auszutreten. In italienische Staatsanleihen haben wir 2013 rund 133,6 Mio. Euro und in irische Staatsanleihen rund 116,8 Mio. Euro investiert. Ein Abschreibungsbedarf auf GIIPS-Investitionen ergab sich zum Jahresultimo 2013 nicht.

Bewertungsreserven ergeben sich als Unterschied zwischen den Zeitwerten und den Buchwerten zum Bilanzstichtag. Die stillen Reserven betragen netto 208,8 Mio. Euro (Vorjahr: 271,8 Mio. Euro). Eine detaillierte Aufstellung zu den stillen Reserven/Lasten ist dem Anhang zu entnehmen.

Die Erträge aus Kapitalanlagen sanken um 28,5 Mio. Euro auf 181,7 Mio. Euro. Die laufenden Erträge aus anderen Kapitalanlagen gingen um 8,5 Mio. Euro auf 171,7 Mio. Euro zurück. Die Erträge aus Zuschreibungen und aus Abgängen sind im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 20,0 Mio. Euro gesunken und betragen zusammen 10,0 Mio. Euro. Die Aufwendungen für Kapitalanlagen sind um 47,1 Mio. Euro auf 16,4 Mio. Euro gesunken.

#### Aufwendungen für Abschluss und Verwaltung

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung stiegen um 2,3 Mio. Euro auf 10,0 Mio. Euro. Auch bei einem für das Neugeschäft nahezu geschlossenen Versicherungsbestand fallen noch Aufwendungen für Abschlusskosten für Versicherungen mit Beitragsdynamik oder Erhöhungsoptionen an. Zudem fallen Kosten für die Vermittlerverwaltung und -optimierung sowie für Auseinandersetzungen mit Vermittlern an. Die Abschlussaufwendungen sind von rund 1,1 Mio. Euro in 2012 auf 1,6 Mio. Euro im laufenden Geschäftsjahr gestiegen. Aufgrund der Einstellung des Neugeschäfts im Rahmen der Run-Off Geschäftsstrategie ist die Abschlusskostenquote mit denen der aktiven Marktteilnehmer im Lebensversicherungsmarkt kaum vergleichbar. Bezogen auf die Beitragssumme des Neugeschäfts von 88,4 Mio. Euro (Vorjahr: 88,0 Mio. Euro) ergibt sich für das Geschäftsjahr 2013 eine Abschlusskostenquote von 1,9 Prozent (Vorjahr: 1,3 Prozent).

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich im Geschäftsjahr um 1,1 Mio. Euro auf 10,1 Mio. Euro erhöht. Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnet sich eine Verwaltungskostenquote von 3,9 Prozent (Vorjahr: 3,2 Prozent).

#### Entwicklung der Leistungskennziffern

Finanzielle Leistungsindikatoren:

	31.12.2013	31.12.2012
Verdiente Beiträge:	253,0	282,5 Mio. Euro
Rohüberschuss:	47,2	29,7 Mio. Euro
Solvabilität:	112,3	102,4 %

Neben diesen wesentlichen finanziellen Leistungstatbeständen gab es keine wesentlichen nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufes oder der Lage des Konzerns von Bedeutung waren.

## Geschäftsergebnis und Jahresüberschuss

Im Geschäftsjahr weist die Gesellschaft einen Konzernjahresüberschuss von 12,0 Mio. Euro (Vorjahr: Konzernjahresüberschuss 9,6 Mio. Euro) aus.

## Vorgänge nach dem Geschäftsjahresende

Nach dem Geschäftsjahresende gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Delta Lloyd Deutschland AG.

## Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

### *Entwicklung des Risikomanagements, Methoden und Ziele*

Das Risikomanagement der Delta Lloyd Deutschland AG wird als die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen zur Bewältigung und Steuerung von Risiken definiert. Dies beinhaltet die möglichst frühe Identifikation sowie regelmäßige Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken, die die Delta Lloyd Deutschland AG sowie andere Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG im Hinblick auf ihre Zielerreichung sowie ihren Bestand als Unternehmen gefährden.

An der Unternehmensstrategie der einzelnen Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG richtet sich die Risikostrategie aus. Das Risikomanagement stellt sicher, dass

- die Konzern- und Unternehmensziele erreicht,
- die soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern, Umwelt und Gesellschaft wahrgenommen,
- die Investitionen der Aktionäre gesichert,
- die Interessen der Versicherungsnehmer und sonstigen Kunden gewahrt und
- die Erfüllung der Anforderungen der Aufsichtsbehörden und des Gesetzgebers sichergestellt werden.

Die Delta Lloyd Deutschland AG versteht sich als risikobewusstes Unternehmen. Chancen und Risiken werden gegeneinander abgewogen. Hierbei handelt es sich nicht um die Eliminierung sämtlicher Risiken, sondern um das Erkennen von Risiken und das Beherrschen dieser Risiken auf einem akzeptablen Niveau.

Der Prognose- und Betrachtungszeitraum umfasst im Regelfall 12 Monate, also das laufende Geschäftsjahr. Darauf werden die Risikostrategie und Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting ausgerichtet.

Die für die Gesellschaft geltenden Risikokategorien und -beschreibungen entsprechen den Definitionen gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) unter Berücksichtigung des DRS 20 und gelten konzernweit. Damit wird sichergestellt, dass in jeder Gesellschaft des Konzerns gleiche Risiken gleich beschrieben sind und so ein einheitliches Verständnis über die Risikolage hergestellt werden kann. Alle wesentlichen Risiken aller zur Delta Lloyd Deutschland AG gehörenden Gesellschaften sind in das konsolidierte Berichtswesen zum Risikomanagement einbezogen.

Anhand der Unternehmensstrategie sowie der Kapitalanlagestrategie, wird das Risikoprofil der Gesellschaft erstellt und das zur Verfügung stehende Risikokapital zielgerichtet den definierten Risikokategorien zugeteilt. Dies bildet die Grundlage für das Risikolimitsystem, aus dem, bei Überschreiten der definierten Limite, Maßnahmen zur Risikosteuerung abgeleitet werden. Unterjährig werden die Einhaltung dieser Limite sowie die Risikotragfähigkeit kontinuierlich überwacht.

Für die operative Steuerung der Einzelrisiken sind Risk Owner verantwortlich. Diese haben die Aufgabe, vierteljährlich die Identifikation und Bewertung ihrer Risiken vorzunehmen sowie die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen. Die Ergebnisse der Risikobewertung der Einzelgesellschaften sind Grundlage für das ebenfalls vierteljährliche Berichtswesen. Die Bewertung der dabei zu verwendenden Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen erfolgt unter Zugrundelegung von jeweils vier quantifizierten Kategorien, die in ihrer Ausprägung für die Gesellschaften des Konzerns individuell definiert und dokumentiert sind.

Im Rahmen der Risikokommunikation sollen die quartalsweise tagenden Gremien Group Risk Committee (GRC), Financial Risk Committee (FRC) und das Operational Risk Committee (ORC) ein

gemeinsames Verständnis im Management der Risikolage vermitteln und die Risikocontrollingprozesse aktiv begleiten. Sie haben verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben im Risikomanagementprozess:

Zielsetzung und Verantwortung des GRC ist

- die Sicherstellung der Vollständigkeit der Risikoerfassung auf Konzernebene,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der Gesamtrisikolage,
- die Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken,
- die Begrenzung der Risikosituation durch Initiierung und Kontrolle erforderlicher Maßnahmen und
- das Treffen grundsätzlicher Risikomanagemententscheidungen.

Zielsetzung und Verantwortung des FRC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der finanziellen Risiken, insbesondere durch Identifikation der spezifischen Risiken der Versicherungsunternehmen aus den Kapitalanlagen und Derivaten Finanzinstrumenten (soweit diese eingesetzt werden)
- die Sicherstellung eines risikogerechten Reportings und einer objektiven Beurteilung der finanziellen Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken.

Zielsetzung und Verantwortung des ORC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der operationellen Risiken,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der operationellen Risiken,
- die Prüfung der Vollständigkeit der Risikoerfassung und ggf. Aufnahme aktueller operationeller Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling gemäß Rundschreiben 4/2011 (VA) für die Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der Abteilung „Kapitalanlagensteuerung“. Darüber hinaus umfasst diese Funktion auch das aufsichtsrechtliche Meldewesen für die Kapitalanlagen.

Um den vollständigen, zeitnahen Austausch von Informationen über die Risiken aus den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen über die unterschiedlichen Organe und Ebenen und die Informationsrechte des Risikocontrollings sicherzustellen, ist die „Arbeitsgruppe Finanzen“ etabliert. Die Arbeitsgruppe tagt wöchentlich und nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Laufender Informationsaustausch über aktuelle Themen, die Planung und Ergebnisse der Kapitalanlagen,
- Diskussion der Anlagestrategie in Verbindung mit neu erkannten Risiken,
- laufender Informationsaustausch über Risikoanalysen und ggf. Festlegung von Maßnahmen und
- Koordination wesentlicher Maßnahmen.

Die Kontrolle des Risikomanagements der Delta Lloyd Deutschland AG erfolgt durch das Audit Committee bzw. den Aufsichtsrat, den Vorstand sowie die Interne Revision.

Darüber hinaus führt der externe Wirtschaftsprüfer jährlich eine Prüfung des Risikofrüherkennungssystems gemäß § 317 Abs. 4 HGB i.V.m. § 91 Abs. 2 AktG sowie IDW PS 340 durch.

#### *Ausblick*

Die Weiterentwicklung und Optimierung der zentralen Elemente des Risikomanagements ist ein kontinuierlicher Prozess, um den steigenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu begegnen.

Die Mindestanforderungen aus dem Rundschreiben 3/2009 (VA) sind bereits implementiert.

Im Hinblick auf die von EIOPA (Europäische Aufsicht für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge) veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf

Solvency II werden Elemente des Risikomanagements 2014 weiterentwickelt, mit dem Ziel der termingerechten Konformität mit den Solvency II-Anforderungen ab 2016.

Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse des niederländischen Mutterkonzerns, DL N.V., Amsterdam wurde bereits im Berichtsjahr mit der Umsetzung einiger in den Leitlinien genannter Maßnahmen – vornehmlich der Säule II – begonnen.

Insbesondere wird 2014 die Umsetzung der Aspekte des Forward Looking Assessment of Own Risks (FLAOR) – früher Own Risk and Solvency Assessment (ORSA) – der umfanglicheren Anforderungen an das Governance System und die unternehmensinternen Richtlinien weiter fokussiert. Im Rahmen der Anpassung der internen Unternehmensrichtlinien an die Solvency II Anforderungen wird eine umfassende Überarbeitung der operationellen Risiken vorgenommen.

Im Sinne einer vorausschauenden Unternehmensführung wurden bereits in der Berichtsperiode die Auswirkungen der entsprechenden Solvency II Vorgaben zum Eigenmittelbedarf sowie zur Eigenmittelausstattung untersucht, um auf dieser Grundlage fundierte Informationen zu erhalten, die bei der Ausrichtung des Unternehmens einbezogen werden können.

Dies wird 2014 fortgesetzt, ausgeweitet und etabliert werden, um die Auswirkungen des zukünftigen Aufsichtsregimes bereits frühzeitig zu berücksichtigen.

## Wesentliche Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

### *Organisation des IKS*

Die Ausgestaltung des IKS der Delta Lloyd Deutschland AG ist auf Grundlage der Mindestanforderungen an das Risikomanagement gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) umgesetzt.

Der Vorstand der Delta Lloyd Deutschland AG ist grundsätzlich für die Einrichtung, Weiterentwicklung, Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen und die Funktionsfähigkeit adäquater rechnungslegungsbezogener interner Kontrollen und des rechnungslegungsbezogenen Risikomanagementsystems verantwortlich.

Das IKS setzt sich aus drei Verteidigungslinien zusammen.

In der *ersten Verteidigungslinie* ist das Interne Kontrollsystem der Delta Lloyd Deutschland AG als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems dezentral organisiert. Es obliegt der Leitung des jeweiligen Fachbereichs in ihrem Verantwortungsbereich strukturierte Prozessabläufe inklusive geeigneter Kontrollen zur adäquaten Risikominderung zu schaffen und an geänderte Abläufe und Rahmenbedingungen anzupassen. Die Dokumentation muss für einen sachverständigen Dritten nachvollziehbar und für alle Mitarbeiter verfügbar sein.

In der *zweiten Verteidigungslinie* ist der Compliance-Officer, der verantwortliche Aktuar sowie das Zentrale Risikomanagement etabliert.

Während der *Compliance Officer* insbesondere sicherstellt, dass alle gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen sowie regulatorischen Anforderungen eingehalten werden und entsprechende Prozesse eingerichtet sind, überwacht der *verantwortliche Aktuar* die korrekte Berechnung auf der Passivseite. Das *Zentrale Risikomanagement* und damit die Wahrnehmung der unabhängigen Risikocontrollingfunktion erfolgt durch den Zentralen Risikomanager in der Abteilung „Zentrales Risikomanagement“ der Delta Lloyd Deutschland AG. Das Zentrale Risikomanagement übernimmt die Gesamtkoordination sämtlicher Aktivitäten zum Risikomanagement, die Zusammenführung aller finanziellen und operationellen Risiken zu einem Risikoprofil und die Berichterstattung an den Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Aufsichtsbehörde und den Mutterkonzern.

Das Risikomanagement ist dezentral organisiert, d.h. für das Risikomanagement der jeweiligen Gesellschaft sind die Geschäftsführer bzw. die Vorstände verantwortlich.

Die Konzernrevision führt als *dritte Verteidigungslinie* eine unabhängige Prüfung des IKS in der ersten und zweiten Verteidigungslinie durch.

### *Rechnungslegungsprozess*

Die Rechnungslegung und die Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie die Erstellung des Lageberichtes und des Konzernlageberichts liegen in der Verantwortung des Vorstands.

Die Ausgestaltung des internen Kontrollsystems zum Rechnungslegungsprozess orientiert sich an den Vorgaben des Sarbanes-Oxley-Acts (Sektion 404) sowie dem Framework für interne Kontrollen, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO-Framework) verabschiedet wurde. Für die involvierten IT-Prozesse besteht darüber hinaus ein

spezielles Rahmenwerk, das sich an den COBIT (Control Objectives for Information and Related Technology), dem international anerkannten Framework zur IT Governance, orientiert.

Zur Sicherstellung eines vollständigen, korrekten und fristgerechten Jahresabschlusses, bestehen Arbeitsrichtlinien in denen Prozesse inklusive Schnittstellen und Kontrollen definiert sind, sowie Terminpläne, in denen die Zuständigkeiten festgelegt sind.

Durch regelmäßige Teilnahme an Informationsveranstaltungen sowie durch sorgfältige Beachtung einschlägiger Veröffentlichungen von Verbänden und Aufsichtsbehörden, werden veränderte Anforderungen an die Rechnungslegung nach HGB und IFRS frühzeitig identifiziert und verfolgt. Bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen in allen betroffenen Bereichen, teils in Form von Projekten, eingeleitet und umgesetzt.

Neben der Konzernrevision für die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG und Group Audit des holländischen Mutterkonzerns, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, die regelmäßig die Funktionsfähigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des IKS zur Rechnungslegung prüfen, beurteilt auch der externe Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Jahresabschlussprüfung die Wirksamkeit des IKS auf Basis des § 317 HGB sowie unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgelegten Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung.

### *Risiken*

Die Delta Lloyd Deutschland AG unterteilt die Risiken in zwei Kategorien. Einerseits werden finanzielle Risiken und andererseits operationelle Risiken betrachtet.

#### *Finanzielle Risiken*

Die finanziellen Risiken umfassen versicherungstechnische Risiken, Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern sowie Risiken aus der Kapitalanlage.

#### *Versicherungstechnische Risiken*

Das versicherungstechnische Risiko (Reserverisiko) ist das mit der Tätigkeit eines Versicherungsunternehmens untrennbar verbundene Grundrisiko. Es handelt sich also um das Risiko, dass die vom Unternehmen für das Versicherungsgeschäft gebildeten Rückstellungen nicht ausreichen, um die Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu erfüllen. Es umfasst biometrische Risiken, d.h. Risiken durch sich ändernde Rechnungsgrundlagen (Sterblichkeit, Lebenserwartung, Erwerbsunfähigkeit, Krankheit, Pflege), das Garantiezinsrisiko (dauerhafte Erfüllbarkeit der garantierten Mindestverzinsung der Verträge) sowie das Stornorisiko.

#### *Biometrische Risiken*

Die Tarifikalkulation erfolgte so, dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verträge der Versicherungsnehmer jederzeit gesichert ist. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen der Tarife, zum Beispiel Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, unterliegen jährlichen Schwankungen und können sich über die Zeit ändern. Zu diesem Zweck erfolgen aktuarielle Analysen, einerseits unternehmensintern, andererseits aber vornehmlich durch Experten in entsprechenden Arbeitsgruppen der Deutschen Akutarvereinigung (DAV). Im Hinblick auf biometrische Risiken wurden bei der Berechnung der Deckungsrückstellungen vorsichtig bemessene Rechnungsgrundlagen verwendet, die von der Delta Lloyd Lebensversicherung auf Basis der vorgenannten Analysen als angemessen angesehen werden.

#### *Garantiezinsrisiko*

Sowohl stark fallende als auch stark steigende Zinsen stellen ein Risiko für die Lebensversicherer dar. In dem derzeitigen Umfeld niedriger Kapitalmarktzinsen muss sie die Mindestverzinsung, die sie garantiert, in der zugesagten Höhe erwirtschaften. Mit Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung im März 2011 ist die Bildung einer zusätzlichen Deckungsrückstellung (Zinszusatzreserve) bei rückläufigen Marktzinsen erforderlich. Diese Erhöhung der Deckungsrückstellung dient der Stärkung der Sicherheitsmargen im derzeitigen Niedrigzinsumfeld. Darüber hinaus ist es das Ziel der Lebensversicherungsunternehmen mit einer entsprechenden Kapitalanlagestrategie diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Die Angemessenheit der Kapitalanlagestrategie wird durch regelmäßige ALM-Analysen überprüft und bei Bedarf angepasst.

### *Stornorisiko*

Die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt - mit Ausnahme der biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen - ohne den Ansatz von Stornowahrscheinlichkeiten. Die Angemessenheit der bei den biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen verwendeten Stornowahrscheinlichkeiten wird regelmäßig überprüft.

Innerhalb des Reserverisikos stellt das Garantiezinsrisiko im derzeitigen Kapitalmarktumfeld das wesentliche Risiko dar. Bei einem Rückgang des für die Ermittlung der Zinszusatzreserve relevanten einjährigen Referenzzinses, der in die 10-Jahres-Durchschnittsbildung eingeht, um 25 Basispunkte gegenüber der in der Planung getroffenen Annahme erhöht sich der Aufwand für die Zinszusatzreserve um 6,6 Mio. Euro.

### *Risiken aus dem Ausfall von Forderungen*

Die Forderungen gegenüber *Versicherungsvermittlern* bestehen in Höhe von 2,89 Mio. Euro. Aufgrund eines speziellen Vertrags zur Risikoabdeckung besteht die Möglichkeit, dass die Delta Lloyd Deutschland AG einen Teil der Kosten aus dem Ausfall von Forderungen tragen muss.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an *Versicherungsnehmer* beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 11,5 Mio. Euro, davon 0,89 Mio. Euro älter als 90 Tage.

Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Jahre betrug 0,66 Prozent.

Forderungsausfälle gegenüber *Rückversicherern* sind aufgrund der bestehenden Erfahrungen nicht zu erwarten. Die Lebensversicherungsunternehmen arbeiten mit den weltgrößten und bonitätsstärksten Partnern in diesem Bereich zusammen. Sie verfügen über folgende Ratings von Standard & Poor's:

- |                          |     |
|--------------------------|-----|
| • Münchener Rück         | AA- |
| • Scor Vie (SA)          | A+  |
| • General Reinsurance AG | AA+ |
| • Württembergische LV AG | A-  |

### *Risiken aus Kapitalanlagen*

Das Kapitalanlagerisiko ist eines der größten Risiken eines Lebensversicherers, da die garantierten Leistungen erwirtschaftet werden müssen. Insbesondere müssen die Anforderungen der Aufsicht an Rentabilität, Sicherheit und Liquidität der Kapitalanlagen erfüllt werden.

Die Kapitalmärkte 2013 standen im Zeichen der Zentralbank-Politik.

Das Kapitalmarktgeschehen 2013 wurde durch die Diskussionen um die Politik der europäischen und amerikanischen Zentralbanken bestimmt. Die Frage ob EZB und FED ihre Politik der extrem niedrigen Zinsen und der Bondankäufe ändern würde und wenn ja wann, stand im Vordergrund.

In den ersten Monaten des Jahres 2013 gaben die Renditen - speziell bei den langlaufenden Bonds - tendenziell eher nach. In der Eurozone waren verstärkt die Bundesanleihen als safe haven gefragt, was auf anhaltende Sorgen um ein erneutes Anfachen der Staatsschuldenkrise zurückzuführen war. Hinzu kam die verstärkte Suche der Anleger nach Rendite. Lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen Ende des Jahres 2012 noch bei knapp 1,36 Prozent sackte diese bis Ende April bis auf unter 1,20 Prozent ab.

Im Mai kam es dann erstmals zur Kurswende. Bei der US-Zentralbank deutete sich im Urteil vieler Marktakteure ein Schwenk in der Geldpolitik an, der fortan für Diskussionen an den Märkten sorgte. Vermutungen, die FED könnte womöglich früher als gedacht die markt- und konjunkturstützenden Käufe von Staatsanleihen und hypothekenbesicherten Bonds (Mortgage Backed Securities) kürzen. Die Fed nahm Monat für Monat Wertpapiere im Umfang von 85 Mrd. Dollar aus dem Markt. 45 Mrd. Dollar entfielen dabei auf die US-Staatsanleihen (Treasuries) und 40 Mrd. Dollar auf die Agency-MBS. Wenn die FED diese Stützungskäufe reduzierte und das womöglich auch noch sprunghaft, bricht den Märkten ein steter Zustrom von Liquidität weg. Das könnte dann wiederum zu stark steigenden Renditen am Markt führen - so die Befürchtung vieler Marktteilnehmer. In der Folgezeit kam es dann bei den US-Staatsanleihen zu Renditesteigerungen. Im Schleptau des US-Marktes zogen auch die Renditen der Bundesanleihen an. Bis auf knapp über

2 Prozent kletterte die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe bis Anfang September. In der Folgezeit wurde immer wieder darüber diskutiert, ab wann es zum Beginn des Tapering kommen könnte. Fielen US-Konjunkturdaten und Arbeitslosenzahlen robuster als erwartet aus, wurde die Diskussion über das Tapering wieder lauter geführt. Zeigten Daten eine schwächere Verfassung der US-Wirtschaft an, wurde die Debatte wieder leiser. Per saldo kamen die Renditen bei den Staatstiteln in den USA und bei den Bundesanleihen ab September wieder zurück. Die Jahrestiefs wurden jedoch nicht wieder gesehen.

Im Dezember 2013 verkündete dann die FED bei der letzten Sitzung des Jahres 2013 überraschend den Beginn des Tapering ab Januar 2014. Gekürzt wird um 10 Mrd. Dollar.

Zum Jahresende 2013 lag die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe bei 1,94 Prozent und damit fast 60 Basispunkte über dem Stand vom Jahresanfang. Dies spricht nicht für eine Ausverkaufsstimmung bzw. größere Marktverwerfungen.

Parallel zu dieser Entwicklung sorgten die verbesserten ökonomischen Daten aus Irland und das Ausbleiben weiterer Hiobsbotschaften aus den südeuropäischen Staaten für weitere Entspannung an den europäischen Zinsmärkten. Teilweise hoffen die Investoren auf eine baldige wirtschaftliche Erholung des Südens. So sank z.B. die Rendite zehnjähriger spanischer Staatsanleihen von ca. 5,00 Prozent vom Anfang des Jahres, nach einem kurzen Anstieg im Februar, zum Ende des Jahres sogar bis auf 4,16 Prozent.

Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden bei der Festlegung der Kapitalanlagestrategie berücksichtigt.

Eine besondere Konzentration von Risiken nach Wertpapier- bzw. Branchensegmenten besteht wie bei deutschen Lebensversicherern üblich auf deutsche Banken. Zur Begrenzung des Konzentrationsrisikos werden neben den aufsichtsrechtlichen Limiten jene Emittenten besonders überwacht, die eine Konzentration von mindestens 5 Prozent aufweisen. Des Weiteren wird die Bonität der Emittenten regelmäßig kontrolliert.

Um eine optimale Entscheidungsfindung zu gewährleisten, gibt es eine spezielle Vorstandssitzung Finanzen, die über die strategische Asset-Allokation sowie über Investitionen mit besonderem Charakter, zum Beispiel Absicherungsmaßnahmen, entscheidet.

Der Wert von Kapitalanlagen ist stets den Schwankungen der Finanzmärkte unterworfen. Im Rahmen von regelmäßig durchgeführten Stresstests wird die Werthaltigkeit des Bestandes überprüft. Die verwendeten Szenarien sind die in der Branche üblichen Stresstests.

Zu den Risiken aus Kapitalanlagen gehören Marktpreis-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken.

#### *Marktpreisrisiko*

Das Marktpreisrisiko umfasst das Zinsänderungsrisiko, Kursrisiken aus Aktien- und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie aus Immobilien, das Konzentrationsrisiko sowie das Währungsrisiko. Darüber hinaus wurde seit diesem Jahr das Wiederanlagerisiko gesondert betrachtet.

Unter dem *Zinsänderungsrisiko* versteht man die Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung des Marktinzses und einen damit verbundenen Kursverlust bei steigendem Marktzinzniveau. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Assetmanagement der holländischen Muttergesellschaft werden bei Bedarf Zinsänderungsrisiken mittels Zins-Hedge abgesichert. Derzeit sind die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG überwiegend in Namenspapiere und Schuldscheindarlehen, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen, investiert, so dass die Auswirkung von Kursschwankungen begrenzt ist.

Das *Kursrisiko* bezeichnet das Risiko aus der negativen Preis- bzw. Wertentwicklung von Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie von Immobilien. Im Rahmen der gruppenweiten Reduzierung der Aktienquote hat das Risiko aus Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Gesellschaft. Das Immobilienportfolio beläuft sich auf 13,9 Prozent der gesamten Kapitalanlagen und wird regelmäßig überwacht.

Die Auswirkungen des Kursrisikos hinsichtlich eines Kursverlustes auf den Zeitwert von Aktien sowie des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder unten auf den Zeitwert von festverzinslichen

Wertpapieren und Ausleihungen werden regelmäßig überprüft. Darüber hinaus wurden die vorgeschriebenen Stresstests der Aufsicht durchgeführt und bestanden. Die Auswirkung der vier Stresstest-Szenarien der BaFin stellt sich zum 31.12.2013 wie folgt dar:

	Szenariobeschreibung	Marktwertreduzierung in TEUR	Prozentualer Rückgang Kapitalanlagen
Szenario 1	Renten -10%	38.824	1,0
Szenario 2	Aktien -22%	5.618	0,1
Szenario 3	Aktien -15% Renten -5%	23.469	0,6
Szenario 4	Aktien -15% Immobilien -10%	80.754	1,8

Die Auswirkung einer Verschiebung der Zinsstrukturkurve um einen Prozentpunkt nach oben und unten stellt sich wie folgt dar:

	Hypotheken (TEUR)	NP/SSD (TEUR)	Inhaberpapiere (TEUR)
- 100 BP	389.704,41	2.270.118,92	1.226.483,18
Marktwert (TEUR)	384.266,56	2.159.871	1.130.578,19
+ 100 BP	377.212,64	2.065.627,32	1.044.810,57

Die Auswirkungen auf die Wertpapiere können, bei relativer und absoluter Betrachtung, als moderat interpretiert werden.

Das *Konzentrationsrisiko* bezeichnet das Risiko, das sich durch das Eingehen einzelner Risiken oder stark korrelierender Risiken ergibt, so dass ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallrisiko besteht. Aufgrund kontinuierlicher Überprüfung der Einhaltung von Grenzen, die sich aus der Anlagenverordnung sowie aus der Kapitalanlagestrategie und den daraus hervorgehenden Vorgaben zur Mischung und Streuung ergeben, sind keine wesentlichen Konzentrationsrisiken für die Gesellschaft erkennbar.

Das *Währungsrisiko*, das aus der Unsicherheit über die künftige Entwicklung von Wechselkursen hervorgeht, ist als vernachlässigbar einzustufen, da die Gesellschaft keine nennenswerten Fremdwährungspositionen eingeht.

Unter dem *Wiederanlagerisiko* wird die Differenz zwischen dem in der Mehrjahresplanung verwendeten Planzins sowie dem tatsächlichen Marktzins gefasst. Aufgrund des erhöhten Wiederanlagebedarfs in Verbindung mit der aktuellen Niedrigzinsphase wird das Wiederanlagerisiko seit diesem Jahr erstmals unter den Marktpreisrisiken erfasst, um auf detaillierter Informationsbasis zielgerichtete Kapitalanlageentscheidungen herbeizuführen.

#### *Bonitätsrisiko*

Unter dem Bonitätsrisiko versteht man die Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners, das heißt die Unmöglichkeit zur termingerechten Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen. Außerdem wird die Auswirkung auf den Credit-Spread berücksichtigt. Soweit möglich wird die Einstufung der Bonität mittels externer Rating-Agenturen (z.B. Standard & Poor's) vorgenommen. Die Portfolien der Lebensversicherungsunternehmen umfassen hauptsächlich Namenspapiere und Schuldscheindarlehen. Neben einem wesentlichen Anteil an Inhaberpapieren, Immobilien und Hypotheken beinhaltet das Gesamtportfolio darüber hinaus Investmentfonds, Beteiligungen und Tagesgelder.

Wertpapierart	Buchwert (Mio. EUR) 31.12.2013	Rating nach S&P (Mio. EUR)	
Investmentfonds und FLV	886,8	N.R.	886,8
Staatsanleihe	1.535,0	AAA	142,8
		AA	587,7
		A	359,9
		BBB	398,2
		BB	46,3
Unternehmensanleihe	197,7	AAA	0,0
		AA	53,8
		A	23,0
		BBB	81,3
		BB	39,7
Kreditinstitute	1.247,8	AAA	596,0
		AA	132,3
		A	419,6
		BBB	99,8
Pfandbriefe	116,1	AAA	51,2
		AA	12,6
		A	29,8
		BBB	8,5
		BB	14,0
Stille Beteiligungen/ andere Kapitalanlagen	63,3	N.R.	63,3
Festgeld	50,0	N.R.	50,0
Tagesgeld	212,5	N.R.	212,5
Verbundene Unternehmen	12,0	N.R.	12,0
Summe	4.321,2		4.321,2

Da aufgrund regulatorischer Vorgaben lediglich Wertpapiere zwischen AAA und BBB- dem Sicherungsvermögen hinzugerechnet werden, kann, mit Blick auf den erhöhten Anteil an Wertpapieren im Lower Medium Grade (BBB+ bis BBB-), die weitere Herabstufung den Verkauf und die Wiederanlage in andere Wertpapiere erfordern.

Hierbei kann es, unter Annahme sinkender Kurse in Folge der Herabstufung, zur Realisierung stiller Lasten kommen. In diesem Fall besteht für die freigewordenen liquiden Mittel das Wiederanlagerisiko.

Bei den Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG wurde der Bestand an Staatsanleihen der GIIPS-Staaten durch Investitionen in Irland und Italien ausgeweitet. Hintergrund für diese Entscheidung ist die positive wirtschaftliche Entwicklung Irlands, das Ende des Jahres aus dem europäischen Rettungsschirm aussteigen konnte, sowie unsere verringerte Risikoeinschätzung bezüglich Italiens, die durch die Entwicklung des Marktzinses bestätigt wurde.

Folgende Anlagen befinden sich im Bestand:

	Buchwert (TEUR)	Marktwert (TEUR)
Spanien	238.238,9	247.237,6
Irland	125.711,6	130.018,8
Italien	150.693,7	153.728,2

### *Liquiditätsrisiko*

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr einer nicht termingerechten Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen. Mögliche Liquidierungen von Kapitalanlagen zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit können mit Verlusten verbunden sein. Im Rahmen einer entsprechenden kurzfristigen Liquiditätsplanung, d.h. der Gegenüberstellung der eingehenden und ausgehenden Zahlungsströme auf Monatsbasis, wird dieses Risiko überwacht. Darüber hinaus ist eine längerfristige Gegenüberstellung der Versicherungsleistungen und der Kapitalanlagen implementiert. Ziel ist die Sicherstellung der Bedeckung der Passivseite durch die Aktivseite der kommenden Jahre.

### *Risiken aus dem Einsatz derivativer Finanzinstrumente*

Unter derivativen Finanzinstrumenten sind abgeleitete Finanztitel (Derivate) zu fassen, die sich auf andere, originäre Finanzinstrumente beziehen. In der Berichtsperiode verfügte die Gesellschaft diesbezüglich über keine Positionen.

### *Operationelle Risiken*

Unter operationellen Risiken versteht die Delta Lloyd Deutschland AG die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten.

Alle identifizierbaren operationellen Risiken der Delta Lloyd Deutschland AG werden standardisiert erfasst und quartalsweise hinsichtlich ihrer Entwicklung von den Risk Ownern aktualisiert. Notwendige Maßnahmen zur Reduzierung werden dokumentiert und überwacht. Eine Überprüfung erfolgt durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion und das ORC, welche ggf. weitere Maßnahmen vorschlagen.

Zum Aufbau einer Datenhistorie für Schäden aus operationellen Risiken erfolgt eine standardisierte Erfassung aller eingetretenen Schäden ab 500,- Euro an das Zentrale Risikomanagement. Dort werden die Daten in einer Schadendatenbank zusammengeführt.

### *Prozessrisiken*

Im Managementfokus stehen die Dokumentation und Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation und die Anreizsysteme vor dem Hintergrund der MaRisk sowie die Weiterentwicklung der Controlling- und Informationssysteme. Die Bestandsverwaltung der Gesellschaft erfolgt auf einem eigenen System. Sicherungssysteme wie das Vier-Augen-Prinzip oder maschinelle Plausibilitätsprüfungen innerhalb der Bestandsführung reduzieren mögliche Fehler in den Arbeitsabläufen. Darüber hinaus wurden Vorgaben zur Dokumentation aller Hauptprozesse der Gesellschaft erstellt, um Prozesse und Kontrollen einheitlich und transparent zu dokumentieren.

### *Personelle Risiken*

Zu den personellen Risiken der Delta Lloyd Deutschland AG gehören die qualitative und quantitative Personalausstattung sowie die Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen.

Dem aufgrund des Run-off-Geschäftsmodells der Gesellschaft steigendem Risiko, vermehrt qualifiziertes Personal zu verlieren und möglicherweise keinen geeigneten Ersatz am Markt rekrutieren zu können, wird über die Planung und Durchführung geeigneter Weiterbildungsmaßnahmen begegnet. Hierdurch wird sichergestellt, dass Mitarbeiter kontinuierlich und bedarfsgerecht an die aktuellen Herausforderungen herangeführt werden. So können auch arbeitsmarktbedingte Engpässe bei der Besetzung von Stellen mit Spezialisten ausgeglichen werden.

Um unerwünschten Kündigungen von Key-Playern vorzubeugen, werden individuelle Bindungsmaßnahmen gestaltet und angeboten, um entsprechende Anreize und Perspektiven für den Mitarbeiter innerhalb des Unternehmens zu schaffen.

Zur Bekämpfung von wirtschaftskriminellen Handlungen besteht seit 2007 für den Konzern der Delta Lloyd Deutschland AG eine Richtlinie zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sind danach verpflichtet, das Auftreten von wirtschaftskriminellen Handlungen jedweder Art zu vermeiden und insbesondere alle Maßnahmen zu veranlassen, um diese aufzudecken, zu untersuchen und zu dokumentieren. Verfehlungen in diesem Zusammenhang sollen konsequent geahndet werden. Das Anti-Fraudmanagement ist für die Anforderungen an die notwendigen Prozesse und Methoden zur Bekämpfung doloser Handlungen verantwortlich.

### *System- und Technologierisiken*

Die Delta Lloyd Deutschland AG misst insbesondere der IT-Sicherheit eine große Bedeutung bei. Die Umsetzung der Anforderungen an den Datenschutz wird durch die Tätigkeit des Datenschutzbeauftragten sichergestellt. Seit 2007 ist ein IT-Sicherheitsbeauftragter berufen, um Anforderungen an die IT-Sicherheit zu definieren und deren Umsetzung zu überwachen.

Um IT-Risiken, wie beispielsweise der Teil- oder Totalausfall von Systemen oder gravierende Datenverluste zu vermeiden, werden unter anderem Firewalls und Virenschutzprogramme eingesetzt und stets aktualisiert. Des Weiteren finden Datenauslagerung und räumliche Trennung kritischer Komponenten und Backups statt. Die Funktionsfähigkeit der Verfahren wird regelmäßig getestet.

### *Externe Risiken*

Bei den externen Risiken stehen bei der Delta Lloyd Deutschland AG insbesondere das Rechtsrisiko, die Abhängigkeit von Outsourcing-Partnern und der mögliche Katastrophenfall im Fokus.

Das grundsätzlich immer bestehende Rechtsrisiko (Non-Compliance) wird durch die Tätigkeit der juristischen Abteilung und das Compliance Office reduziert. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden fortlaufend überwacht. Insbesondere prüfen der Geldwäschebeauftragte, der Datenschutzbeauftragte, der Compliance Officer sowie die Konzernrevision regelmäßig die Einhaltung einschlägiger Vorschriften.

Prozesse mit einem nachhaltigen Risiko gegen die Delta Lloyd Deutschland AG sind nicht anhängig. Durch das Urteil des EuGH vom 19.12.2013 bezüglich der Widerrufsfrist des § 5a VVG a.F. könnten mögliche Ansprüche der Kunden gegenüber allen deutschen Lebensversicherungsunternehmen entstehen. Hierbei bleibt abzuwarten wie der BGH die diversen anhängigen Fälle entscheiden wird, jedoch sieht der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) derzeit keine Veranlassung Rückstellungen für diese möglichen Risiken zu bilden.

### *Solvency II*

Bereits Ende 2012 wurde seitens der Vertreter der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) sowie seitens Vertretern der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine mögliche Verschiebung des Inkrafttretens der Richtlinie 2009/138/EC (Solvency II) aufgeworfen. Im Omnibus II-Trilog wurde am 13. November 2013 schließlich Klarheit geschaffen und ein neuer Zeitplan fixiert. Demnach ist Solvency II bis zum 31. März 2015 von den Mitgliedstaaten in nationales Recht umzusetzen. Die Anwendung dieser risikoorientierten Solvenzregelungen wird zum 1. Januar 2016 erfolgen.

Als Reaktion auf die Niedrigzinsphase können Unternehmen hierbei, nach Genehmigung der Aufsicht, statt der Solvency II Zinsstrukturkurve eine Übergangslösung mit einer Laufzeit von 16 Jahren für den Bestand wählen.

Aufgrund dieser zweijährigen Verschiebung wird ein mögliches Auseinanderdriften nationaler Regulierungen befürchtet. Um dies zu verhindern hat EIOPA im August dieses Jahres bereits aufsichtsrechtliche Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II (Intermediate Measures) veröffentlicht, in denen sie bereits ab dem 1. Januar 2014 eine europaweite Umsetzung von wesentlichen Teilbereichen aus der Säule II vorschlägt. Dies betrifft die Bereiche FLAOR (Forward-Looking Assessment of Own Risk- früher ORSA „Own Risk and Solvency Assessment“) sowie Governance-Anforderungen. Ebenso werden Regelungen zur Vorantragsphase für Interne Modelle umfasst.

Am 20.12.2013 hat die BaFin auf ihrer Internetseite verlautbart, diesen Vorschlägen vollumfänglich nachzukommen.

Im Zuge dieser Vorbereitungsphase auf Solvency II will die BaFin auch sicherstellen, dass Lebensversicherer die Kapitalanforderungen nach Solvency II zum Inkrafttreten des neuen Aufsichtssystems (1. Januar 2016) voll umfassend erfüllen können. Zu diesem Zweck ist geplant, im Sommer 2014 eine quantitative Vollerhebung bei den deutschen Lebensversicherungsunternehmen durchzuführen.

Diese soll eine Bestandsaufnahme der Solvenzausstattung nach Säule I und eine Analyse der Wirkungsweisen einzelner von der Aufsichtsbehörde definierter Stabilisierungsmaßnahmen umfassen.

Ausgehend von der ursprünglich bereits zum 01. Januar 2013 anvisierten Inkraftsetzung der neuen Solvenzregelungen wurde in der Gesellschaft zur erfolgreichen Umsetzung bereits 2011 ein internes Projekt aufgesetzt und ein Projektteam etabliert.

An der Umsetzung der im Projektplan definierten Meilensteine wurde im Berichtsjahr planmäßig gearbeitet; das erforderliche Know-how zur Implementierung der Anforderungen des neuen Aufsichtsregimes wurde weiter ausgebaut.

Im Hinblick auf die veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II wird der Projektplan 2014 entsprechend modifiziert. Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse der niederländischen Muttergesellschaft, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, sind bereits einige der in den Leitlinien genannten Maßnahmen – insbesondere der Säule II - im Berichtsjahr intensiv vorangetrieben worden. Mit den Implementierungsaktivitäten wird 2014 weiter fortgefahren.

#### *Insourcing Front und Back Office*

Die Delta Lloyd Deutschland AG hatte die Kapitalanlageverwaltung bis Mitte des Berichtsjahres an die KAS Investment Servicing GmbH (KIS) ausgelagert. Der mit der Delta Lloyd Deutschland AG (für die Delta Lloyd Lebensversicherung AG) geschlossene Funktionsausgliederungsvertrag, der die Übernahme der Kapitalanlagebuchhaltung durch die KIS vorsah, wurde aus strategischen Gründen fristgerecht zum 30.06.2013 gekündigt. Der neben diesem Vertrag bestehende Dienstleistungsvertrag über die Kapitalanlage zwischen der KIS und der Delta Lloyd Asset Management N.V., Amsterdam, verlor zu gleichem Datum seine Wirkung.

Zum 01.07.2013 erfolgte für die Tätigkeiten des Front- und des Backoffices eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Zur Abwicklung der Kapitalanlagebuchhaltung und –verwaltung wurde eine Softwarelösung erworben und implementiert sowie Prozesse definiert. Bezüglich der Kapitalanlage werden Entscheidungen durch das wiedereingegliederte Front Office getroffen. Die zuvor als Asset Manager agierende Delta Lloyd Asset Management N.V. nimmt hierbei eine Beratungsfunktion wahr.

Die Wiedereingliederung der beiden Bereiche erfolgte unter Beachtung der in dem Rundschreiben 3/2009 (VA) geforderten Funktionstrennungsaspekten.

#### *Sonstige Risiken*

Zu den sonstigen Risiken gehören das strategische Risiko und das Kostenrisiko.

Das strategische Risiko liegt im Wesentlichen in der Veränderung der Marktsituation verbunden mit negativen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell. Ein wesentlicher Kernpunkt zur Begegnung dieser Risiken ist die mittelfristige Strategie der Delta Lloyd Deutschland AG. Aus diesem Grund analysiert der Konzern regelmäßig sein deutsches Marktumfeld und erstellt darauf aufbauend die Mehrjahresplanung. Nach Auswertung der Analysen hat der Konzern 2010 entschieden, das Neugeschäft für die Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen. Auch nach Einstellung der zunächst anvisierten Transaktion an Nomura im November 2012, setzt Delta Lloyd N.V. die Suche nach strategischen Optionen für die Gesellschaften weiterhin fort.

Das Kostenrisiko bei einem Lebensversicherer mit der strategischen Ausrichtung „Going concern mit Abwicklung der Versicherungsbestände“ ist bedingt durch den abnehmenden Kapitalanlagebestand und der fälligen bzw. gekündigten Versicherungsverträge fortlaufend zu überwachen. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird die Kostenstruktur der Delta Lloyd Deutschland AG an die Bestandsentwicklung angepasst.

#### *Zusammenfassung der Risikolage*

##### *Wesentliche Änderungen zum Vorjahr*

Bei den *finanziellen Risiken* wurde in Übereinstimmung mit der verfolgten Kapitalanlagestrategie weiterhin kein nennenswertes Aktienrisiko eingegangen. Ebenso wurde durch Reduzierung des Immobilien-investments eine wesentliche Senkung des Immobilienrisikos erreicht.

Erstmalig wurde im Berichtsjahr das Wiederanlagerisiko im Rahmen der Risikoinventur als für die Gesellschaft relevant eingestuft, da aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase das Risiko besteht, in Investments mit zu geringem Zins zu investieren.

Im Rahmen der *operationellen Risiken* konnte aufgrund des Insourcings der Kapitalanlagenbuchhaltung sowie des Asset Managements das zuvor gebundene Risikokapital in der zweiten Hälfte des Jahres anderen Risikokategorien bereitgestellt werden.

Zusammenfassend sehen wir, unter Berücksichtigung der von uns ergriffenen Maßnahmen, derzeit keine Entwicklung, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft bestandsgefährdend beeinträchtigt.

Insbesondere im Hinblick auf die derzeitige Niedrigzinsphase, wird der Mehrjahresplanung hohe Bedeutung beigemessen. Sowohl in der Kapitalanlage als auch hinsichtlich weiterer Kostenoptimierung wird die Gesellschaft vorausschauend ausgerichtet, um die langfristige Erfüllbarkeit der gegenüber Versicherungsnehmern zugesagten Garantien zu gewährleisten.

Die beschriebenen Kontrollmechanismen und Instrumente gemäß MaRisk VA tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, dass die Delta Lloyd Lebensversicherung AG über ein wirksames Risikomanagement verfügt, welches bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkennen und die notwendigen Gegenmaßnahmen veranlassen kann.

Die *Solvabilitätsvorschriften* gemäß § 53c VAG wurden durch die Delta Lloyd Lebensversicherung AG erfüllt: Die Solvabilität des Unternehmens betrug per 31. Dezember 2013 165,7 Prozent und liegt damit über der Mindestanforderung von 100 Prozent. Bewertungsreserven wurden dabei nicht berücksichtigt.

Die Delta Lloyd Lebensversicherung AG verfügt damit über ein angemessenes Risikoüberwachungssystem zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Solvabilität.

#### Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Geschäftsjahr lagen keine Geschäftsvorfälle mit nahe stehenden Unternehmen und Personen vor.

## Ausblick

### Wirtschaftliche Entwicklung

Nach der Abkühlung des globalen Weltwirtschaftswachstums auf voraussichtlich 2,9 Prozent für das Geschäftsjahr 2013 erwarten wir für das Jahr 2014 positive Impulse für das Wachstum. Nach vorsichtigen Schätzungen erwarten wir einen Anstieg zum Vorjahr von 3,5 Prozent bis 3,7 Prozent. Dabei wird die verbesserte Wachstumsdynamik durch einen parallelen Anstieg der Wirtschaftsleistung der Industriestaaten und Schwellenländer getragen. So erwarten wir einen positiven Beitrag zum Wachstum der USA für 2014 von 2,6 Prozent bis 2,8 Prozent sowie einen Anstieg des Wachstums des Euroraums in der Spannweite zwischen 0,7 Prozent bis 1,0 Prozent (Vorjahr: voraussichtlich – 0,4 Prozent). Die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen in vielen EU-Ländern, die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit dieser Länder z. B. durch die Senkung der Lohnstückkosten sowie die Liquiditätsversorgung durch die Europäische Zentralbank werden das Wachstum im Euroraum unterstützen. Aber auch die BRIC Staaten werden 2014 einen positiven Beitrag zu einer Steigerung des weltweiten Wirtschaftswachstums beitragen. Nachdem sich diese Staaten voraussichtlich um rund 5,7 Prozent in 2013 verbessert haben, ist für 2014 ein Wachstum von 5,8 Prozent bis 6,0 Prozent zu erwarten.

Nachdem Deutschland bereits in den Jahren 2012 und 2013 für den Euro-Raum die Wachstumslokomotive war, gehen wir für 2014 davon aus, dass es in dieser Rolle keine Änderung geben wird. Nach einem Anstieg von voraussichtlich 0,5 Prozent erwarten wir ein Wachstum von 1,5 Prozent bis 1,7 Prozent für 2014. Zu diesem Anstieg tragen insbesondere die starke deutsche Binnennachfrage, aber auch der Anteil am weltweiten Außenhandel Deutschlands bei, der in der Summe mit wachsender Weltkonjunktur zunehmen wird. Aber auch Länder wie Italien und Spanien werden nach 2 Jahren mit negativem Wachstum mit jeweils 0,7 Prozent voraussichtlich einen positiven Beitrag zum Wachstum des Euroraums beitragen.

Die FED hat angekündigt, ab Januar 2014 das Tapering von 85 Mrd. Dollar auf 75 Mrd. Dollar pro Monat zurückzufahren und damit die Normalisierung der Geldpolitik einzuleiten. Die Europäische Zentralbank wird voraussichtlich bei ihrer ultra expansiven Politik bleiben. Wie die Zinssenkung im 4. Quartal 2013 zeigt, wird sie alles unternehmen, um die Krise in Europa zu entspannen. Es ist von den Zentralbanken für 2014 nicht mit einer Zinserhöhung zu rechnen.

Auf Grund der positiven Erwartungen für das Wirtschaftswachstum in der Eurozone in 2014 sowie der Entspannung in den Krisenländern Spanien und Portugal, die wieder an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen haben und Irland, das nach einer erfolgreichen Staatshaushaltssanierung den Austritt aus dem Rettungsschirm für 2014 vorbereitet, sehen wir ein moderates Anstiegspotential für die Renten. Bei 10jährigen Bundesanleihen rechnen wir für 2014 mit einem moderaten Anstieg auf einen Zins von 2,4 Prozent bis 2,5 Prozent im Laufe des Jahres. Den DAX sehen wir für das kommende Jahr wieder ansteigen, allerdings nicht in dem Ausmaß der letzten beiden Jahre. Wir sehen den DAX über 10.000 Punkten in einer Spannweite zwischen 10.000 bis 10.500 Punkten. Der Anstieg lässt sich mit den verbesserten Konjunkturaussichten, der Stabilisierung der Euro-Zone, zu erwartenden steigenden Unternehmensgewinnen aber auch auf den Mangel an Alternativen im Anleihenbereich begründen.

### Lebensversicherungsmarkt

Die zu erwartende Politik der Europäischen Zentralbank, die Zinsen auf niedrigem Niveau zur Unterstützung der Sanierung der Staatshaushalte vieler Euro-Staaten zu halten, wird weiterhin Einfluss auf die deutsche Lebensversicherungsbranche haben.

Nach bisher vorliegenden Informationen ist es branchenweit für das Jahr 2014 zu einer Herabsetzung der Überschussbeteiligung gekommen. Dies wie auch die Realisierung stiller Reserven im Kapitalanlagebestand sind wichtige Möglichkeiten zur Finanzierung der Aufwendungen aus der Zuführung zur Zinszusatzreserve. Wegen der niedrigen Zinsen wird die Zinszusatzreserve voraussichtlich in 2014 weiterhin ansteigen.

Für das kommende Jahr erwarten wir eine stabile Entwicklung der gebuchten Brutto-Beiträge. Wir sehen hier insbesondere bei den Einmalbeiträgen eine gewisse Volatilität in der Entwicklung, die auch in Abhängigkeit von den niedrigen Zinsen steht. Steigende Zinsen erhöhen die Investment-Alternativen zu Einmalbeiträgen in Kapitalisierungsgeschäften.

Die Scharfschaltung von Solvency II auf den 01. Januar 2016, die durch die Einigung in den Triloggesprächen auf Europäischer Ebene möglich war, wird zu verstärkten Anstrengungen zur Umsetzung in der gesamten Versicherungsbranche führen. Die Einigung wurde unter anderem auch deshalb möglich, weil die Abbildung der Garantien für die Lebensversicherungsverträge einvernehmlich geregelt werden konnte, indem eine relativ lange Übergangsfrist von 16 Jahren die Belastungen für die deutschen Lebensversicherungsunternehmen entschärft hat. Auch im Geschäftsjahr 2014 werden bereits Reportings an die BaFin zu erstellen sein. Die BaFin fordert eindringlich, alle Anstrengungen für eine Umsetzung in Gang zu setzen. Eine weitere Herausforderung für die Branche wird auch der Termin 01. Februar 2014 sein, zu dem SEPA final eingeführt wird. Inwieweit die neue Bundesregierung Maßnahmen ergreifen wird, um die Beteiligung der ausscheidenden Versicherungsnehmer an stillen Reserven auf festverzinsliche Wertpapiere einzuschränken, bleibt abzuwarten.

## Delta Lloyd Deutschland AG

Im Rahmen unseres aktiven Run-off Lebensversicherungsgeschäftes steht die Optimierung von Verwaltungsprozessen im Fokus unserer Aktivitäten. Für unsere Kunden und für die Verträge mit den Versicherungsnehmern wird sich nichts ändern. Diese werden unverändert weiterlaufen und in gewohnter Weise von unseren Mitarbeitern betreut werden. Den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern werden wir auch weiterhin nachkommen. Änderungen an Verträgen ergaben sich ausschließlich auf Grund gesetzlicher Änderungen. Hier ist im Vorjahr insbesondere auf die SEPA-Umstellung hinzuweisen.

Die Kosten unserer Gesellschaft versuchen wir über die Optimierungsprozesse zu verschlanken. Die laufende Verzinsung (Garantiezins zuzüglich Zinsgewinn) haben wir auf Vorjahresniveau belassen. Dies ist insbesondere auf die durch die Europäische Zentralbank künstlich niedrig gehaltenen Zinsen zurückzuführen.

Als Holdinggesellschaft insbesondere von Lebensversicherungsunternehmen im Run-off planen wir unsere Beiträge für das kommende Geschäftsjahr vorsichtig unter Berücksichtigung konservativer Stornoannahmen. Hierin findet die negative Presse über die Versicherungsbranche ebenso Berücksichtigung wie die Urteile oberster Gerichte. Hier zu erwähnen ist unter anderem das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 19.12.2013, in dem der EuGH zu der in § 5a Abs. 2 VVG a.F. verankerten Ausschlussfrist für das sogenannte Policenmodell Stellung nimmt. Der EuGH verweist dieses Thema zurück an den BGH. Gemäß dieser vorsichtigen Kalkulation erwarten wir gebuchte Bruttobeiträge von rund 238 Mio. Euro für 2014 für unsere Lebensversicherungsunternehmen.

Die große Herausforderung unserer Lebensversicherungsunternehmen für 2014 liegt in der Anlage freiwerdender Mittel in Wertpapiere, die von den Zinserträgen in der Lage sind, die Garantien zu verdienen und die Zinszusatzreserve zu finanzieren. Um dies zu erreichen, wird auch bei leicht steigenden Zinsen das Risiko von Investitionen niedriger gerateter Wertpapiere im Investmentranking erforderlich sein. Dadurch wird vermutlich das Gesamtrating des Portfolios zurückgehen. Zudem müssen Neuanlagen auch auf die Auswirkungen in Bezug auf das SCR unter Solvency II untersucht werden. Mit der Neuanlage von Kapitalanlagen werden somit komplexe Herausforderungen angesprochen.

Nachdem der Startzeitpunkt für den Beginn von Solvency II mit Januar 2016 festgelegt ist, werden wir die Planung aktualisieren und die bereits eingeleiteten Maßnahmen vertiefend umsetzen. Wir sind uns bewusst, dass Solvency II ein wichtiges Projekt ist, das in den nächsten zwei Jahren weitere erhebliche Kapazitäten in Anspruch nehmen wird und in die entsprechenden Abteilungen zur Umsetzung zu überführen ist. Die zeit- und kosteneffiziente Umsetzung dieses Projektes wird eine der großen Herausforderungen für 2014 darstellen, zumal auch bereits im Jahr 2014 Meldungen an die BaFin zu erwarten sind.

Chancen für die Delta Lloyd Deutschland AG sehen wir in 2014 in der Möglichkeit, Verwaltungsprozesse kosteneffizient zu optimieren. Zudem sehen wir die Chance, freiwerdende liquide Mittel durch Abläufe von Wertpapieren bei steigenden Zinsen unter Einbeziehung der Auswirkungen einer Kaufentscheidung für das SCR nach Solvency II zielgerichteter im Rahmen der Anlagenvorschriften investieren zu können.

Als Chance sehen wir auch die Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung AG und der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH auf die Delta Lloyd Lebensversicherung AG.

Das Anlagemanagement verwaltet und managt sowohl die Hypotheken als auch die Grundstücke der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften. Eine Verschmelzung bietet insbesondere in Bezug auf Kostenoptimierung wesentliche Vorteile. Diese Verschmelzung wie auch die Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung AG und möglicherweise auch der Delta Lloyd Pensionskasse AG sind Ziele, die wir uns für 2014 gesetzt haben. Die Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung bietet Vorteile in Bezug auf die Kostenoptimierung aber auch in Bezug auf Kapitalanlagemöglichkeiten. Ob die Delta Lloyd Pensionskasse 2014 verschmolzen wird, hängt auch von der Komplexität der Verschmelzung der beiden anderen Gesellschaften auf die Delta Lloyd Lebensversicherung AG ab. Diese Verschmelzungen bedürfen einer intensiven und guten Vorbereitung. Verschmelzungen auf Lebensversicherungen sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) zu genehmigen. Zudem erwägt die Delta Lloyd Deutschland AG, die Wiesbaden Real Estate GmbH, eine in Deutschland ansässige Tochtergesellschaft der Delta Lloyd N.V., Amsterdam zu erwerben und auf unsere Gesellschaft zu verschmelzen. Auch dies dient der Vereinfachung von Prozessen und Abläufen sowie der Kosteneffizienz.

#### Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Delta Lloyd Deutschland AG hielt am Bilanzstichtag die Mehrheit am Grundkapital der Delta Lloyd Lebensversicherung AG, der Hamburger Lebensversicherung AG, der Delta Lloyd Pensionskasse AG, der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH und der Delta Lloyd Real Estate Management Company S.à. r.l., Luxembourg.

Alleinige Gesellschafterin der Delta Lloyd Deutschland AG ist die Delta Lloyd N.V., Amsterdam. Der Tatbestand der Mehrheitsbeteiligung wurde der Gesellschaft nach den Vorschriften des Aktiengesetzes mitgeteilt.

Den nach § 312 AktG vorgeschriebenen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erstellt. Am Schluss des Berichtes heißt es: „Nach Prüfung unserer Bücher, Akten und sonstigen Unterlagen sowie nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte mit verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, erklären wir, dass die Delta Lloyd Deutschland AG im Berichtsjahr bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die durch die Delta Lloyd N.V., Amsterdam veranlasste Einstellung des Neugeschäfts stellt einen Nachteil für die Gesellschaft dar. Hierfür besteht gem. §§ 312 Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit 311 AktG keine Ausgleichspflicht, da der Vorstand auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens von der Verhaltensweise eines gewissenhaften und ordentlichen Kaufmann im Sinne des § 317 Abs. 2 AktG nicht abgewichen ist.“

Wiesbaden, den 4. April 2014

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

## Versicherungsarten

In der Berichtszeit wurden folgende Versicherungsarten betrieben:

### Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

- I. Kapitalversicherung
  1. Hinterbliebenen-Versorgung  
Versicherung auf den Todesfall mit abgekürzter Beitragszahlung
  2. Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung  
Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
  3. Partner- und Ehegatten-Versicherung  
Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall für zwei verbundene Leben
  4. Kinder-Versorgung  
Versicherung des Versorgers mit festem Auszahlungstermin
  5. Aussteuerversicherung mit Beitragsbefreiung bei Tod des Versorgers und Fälligkeit des Kapitals bei Heirat des Kindes
  6. Kapitalversicherung mit Mehrfachauszahlung mit Wiederaufstockung der Todesfallsumme
  7. Kapitalversicherung mit Wachstumsplan  
Versicherungen gemäß Ziffer 1.-6. mit automatischer Erhöhung der Versicherungssumme
  8. Vermögensbildungsversicherung  
Versicherungen gemäß Ziffer 2., 3. und 6. nach dem Vermögensbildungsgesetz
- II. Risikoversicherung  
Risiko-Lebensversicherung mit Umtauschrecht
- III. Rentenversicherung
  1. Altersversorgung durch sofort beginnende oder aufgeschobene Leibrente
  2. Altersversorgung durch aufgeschobene Leibrente mit sofort beginnender Rentenzahlung im Pflegefall
  3. Hinterbliebenenversorgung durch zusätzliche Anwartschaft auf Hinterbliebenenrente
- IV. Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung
- V. Pflegerenten-Versicherung
- VI. Sonstige Lebensversicherungen
  1. Fondsgebundene Lebensversicherung
  2. Fondsgebundene Rentenversicherung
- VII. Kollektivversicherung
  1. Firmen-, Verbands- und Vereinsgruppenversicherungen für die vorstehend genannten Versicherungsarten
  2. Bauspar-Risikoversicherung
  3. Restschuldversicherung
  4. Kapital- und Rentenversicherungen der vorstehend genannten Versicherungsarten
  5. Risiko-Lebensversicherung
  6. Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung
- VIII. Zusatzversicherung
  1. Unfall-Zusatzversicherung
  2. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung
  3. Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung
  4. Risiko-Zusatzversicherung
  5. Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherung zur Restschuldversicherung

} in Verbindung mit einer Hauptversicherung

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013

<b><u>Aktivseite</u></b>	<b>2013 EUR</b>	<b>2012 EUR</b>
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	<b>1.216.392</b>	<b>734.190</b>
<b>B. Kapitalanlagen</b>		
I. <b>Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	<b>45.718.102</b>	<b>76.223.593</b>
II. <b>Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>		
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen sind	12.000.000	12.000.000
2. Beteiligungen	548.453	548.453
	<b>12.548.453</b>	<b>12.548.453</b>
III. <b>Sonstige Kapitalanlagen</b>		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	557.638.033	667.432.998
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.038.444.271	750.089.890
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	362.571.447	482.517.098
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	844.255.646	965.294.179
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1.213.823.620	1.294.733.180
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	11.224.263	14.019.217
d) übrige Ausleihungen	4.119.546	5.037.835
	<b>2.073.423.075</b>	<b>2.279.084.411</b>
5. Einlagen bei Kreditinstituten	262.500.000	137.050.000
6. Andere Kapitalanlagen	62.289.805	65.424.500
	<b>4.356.866.631</b>	<b>4.381.598.896</b>
	<b>4.415.133.187</b>	<b>4.470.370.943</b>
<b>C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>	<b>329.330.915</b>	<b>296.909.966</b>
<b>Übertrag:</b>	<b>4.745.680.493</b>	<b>4.768.015.099</b>

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013

<b>Aktivseite</b>	<b>2013 EUR</b>	<b>2012 EUR</b>
<b>Übertrag :</b>	<b>4.745.680.493</b>	<b>4.768.015.099</b>
<b>D. Forderungen</b>		
<b>I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an :</b>		
1. Versicherungsnehmer		
a) fällige Ansprüche	11.472.153	11.586.661
b) noch nicht fällige Ansprüche	2.940.080	6.222.388
	<b>14.412.232</b>	<b>17.809.049</b>
2. Versicherungsvermittler	2.889.360	3.627.924
	<b>17.301.593</b>	<b>21.436.972</b>
<b>II. Sonstige Forderungen</b>	62.261.837	60.510.433
davon an verbundene Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen sind: (Gj: 53.302.382 EUR) (Vj: 49.147.631 EUR)		
	<b>79.563.430</b>	<b>81.947.405</b>
<b>E. Sonstige Vermögensgegenstände</b>		
<b>I. Sachanlagen und Vorräte</b>	949.903	1.399.256
<b>II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand</b>	25.150.694	32.359.192
<b>III. Andere Vermögensgegenstände</b>	11.834.167	20.785.691
	<b>37.934.763</b>	<b>54.544.139</b>
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
<b>I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten</b>	69.922.361	68.240.034
<b>II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten</b>	840.726	918.149
	<b>70.763.087</b>	<b>69.158.183</b>
<b>G. Aktive latente Steuern</b>	5.048.042	10.087.237
	<b>5.048.042</b>	<b>10.087.237</b>
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>4.938.989.815</b>	<b>4.983.752.063</b>

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten .

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013

<b>Passivseite</b>	<b>2013 EUR</b>	<b>2012 EUR</b>
<b>A. Eigenkapital:</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	80.000.000	80.000.000
<b>II. Kapitalrücklage</b>	396.778.316	396.778.316
<b>III. Gewinnrücklagen</b>		
1. gesetzliche Rücklage	515.200	515.200
2. andere Gewinnrücklagen	2.009.623	2.009.623
	<b>2.524.823</b>	<b>2.524.823</b>
<b>IV. Verlustvortrag</b>	-349.667.202	-359.292.561
<b>V. Konzernjahresergebnis</b>	11.966.064	9.625.359
	<b>141.602.002</b>	<b>129.635.938</b>
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>		
<b>I. Beitragsüberträge</b>		
1. Bruttobetrag = Nettobetrag	28.280.750	30.787.920
	<b>28.280.750</b>	<b>30.787.920</b>
<b>II. Deckungsrückstellung</b>		
1. Bruttobetrag	4.046.613.389	4.113.448.008
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	686
	<b>4.046.613.389</b>	<b>4.113.447.322</b>
<b>III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle</b>		
1. Bruttobetrag	58.714.805	62.677.448
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	3.851.067	2.210.849
	<b>54.863.738</b>	<b>60.466.599</b>
<b>IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung</b>		
1. Bruttobetrag = Nettobetrag	130.381.342	132.218.118
	<b>130.381.342</b>	<b>132.218.118</b>
	<b>4.260.139.219</b>	<b>4.336.919.959</b>
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird</b>		
<b>I. Deckungsrückstellung</b>		
1. Bruttobetrag = Nettobetrag	284.525.772	257.129.736
	<b>284.525.772</b>	<b>257.129.736</b>
<b>II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen</b>		
1. Bruttobetrag = Nettobetrag	44.805.143	39.780.230
	<b>44.805.143</b>	<b>39.780.230</b>
	<b>329.330.915</b>	<b>296.909.966</b>
<b>Übertrag:</b>	<b>4.731.072.136</b>	<b>4.763.465.863</b>

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013

<b>Passivseite</b>	<b>2013 EUR</b>	<b>2012 EUR</b>
<b>Übertrag:</b>	<b>4.731.072.136</b>	<b>4.763.465.863</b>
<b>D. Andere Rückstellungen</b>		
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	41.810.052	42.129.344
II. Steuerrückstellungen	6.415.876	6.474.070
III. Sonstige Rückstellungen	20.267.645	24.672.730
	<b>68.493.572</b>	<b>73.276.144</b>
<b>E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>	<b>0</b>	<b>686</b>
<b>F. Andere Verbindlichkeiten</b>		
<b>I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen         Versicherungsgeschäft gegenüber</b>		
1. Versicherungsnehmern	77.443.410	82.823.012
2. Versicherungsvermittlern	3.551.259	4.059.264
	<b>80.994.669</b>	<b>86.882.276</b>
<b>II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem         Rückversicherungsgeschäft</b>	<b>1.693.029</b>	<b>1.113.108</b>
<b>III. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>0</b>	<b>3.636.247</b>
<b>IV. Sonstige Verbindlichkeiten</b>	<b>56.725.831</b>	<b>55.340.626</b>
davon:		
aus Steuern		
(Gj: 844.468 EUR) (Vj: 1.080.214 EUR)		
davon an verbundene Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen sind:		
(Gj: 47.077.414 EUR) (Vj: 46.300.046 EUR)		
	<b>139.413.529</b>	<b>146.972.257</b>
<b>G. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>10.578</b>	<b>37.113</b>
<b>Summe der Passiva</b>	<b>4.938.989.815</b>	<b>4.983.752.063</b>

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Konzerngewinn- und Verlustrechnung vom 01. Januar bis 31. Dezember 2013

	<b>2013 EUR</b>	<b>2012 EUR</b>
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung für das Lebensversicherungsgeschäft</b>		
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung		
a) Gebuchte Bruttobeiträge	254.515.360	283.667.680
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	4.023.002	4.135.933
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	2.507.170	2.936.213
	<b>252.999.528</b>	<b>282.467.960</b>
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	4.956.500	5.229.695
3. Erträge aus Kapitalanlagen		
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	3.629.523	8.526.540
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	168.052.345	171.637.977
	<b>171.681.868</b>	<b>180.164.517</b>
b) Erträge aus Zuschreibungen	1.846.679	8.103.519
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	8.128.401	21.862.871
	<b>181.656.947</b>	<b>210.130.907</b>
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	40.036.786	34.901.865
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung	8.062	11.464
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung		
a) Zahlungen für Versicherungsfälle		
aa) Bruttobetrag	429.657.032	456.420.947
bb) Anteil der Rückversicherer	631.320	572.377
	429.025.712	455.848.570
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		
aa) Bruttobetrag	3.962.643	10.121.857
bb) Anteil der Rückversicherer	1.640.218	278.237
	5.602.861	9.843.620
	<b>423.422.851</b>	<b>446.004.950</b>
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen		
a) Deckungsrückstellung		
aa) Bruttobetrag	39.450.798	27.531.263
bb) Anteil der Rückversicherer	686	1.053
	39.450.112	27.530.210
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen	6.178.461	4.321.443
	<b>33.271.652</b>	<b>23.208.766</b>

Konzerngewinn- und Verlustrechnung vom 01. Januar bis 31. Dezember 2013

	2013 EUR	2012 EUR
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung	23.510.000	22.500.000
Aufwendungen für RfB Neubewertung	527.514	-6.055.278
	<b>24.037.514</b>	<b>16.444.722</b>
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung		
a) Abschlussaufwendungen	1.642.216	1.129.023
b) Verwaltungsaufwendungen	10.052.801	8.990.306
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	1.728.118	2.451.500
	<b>9.966.899</b>	<b>7.667.828</b>
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen		
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	8.409.262	10.556.817
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	6.753.449	33.555.412
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	1.226.092	19.400.480
	<b>16.388.803</b>	<b>63.512.709</b>
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	1.522.207	4.634.079
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung	15.641.743	11.962.783
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung im Lebensversicherungsgeschäft	21.949.459	5.723.586
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>		
1. Sonstige Erträge	10.485.575	14.286.509
2. Sonstige Aufwendungen	16.054.279	19.224.276
<b>3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>	<b>16.380.755</b>	<b>785.819</b>
4. Außerordentliche Aufwendungen	582.047	582.047
5. Außerordentliches Ergebnis	-582.047	-582.047
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	3.639.644	-9.616.112
7. Sonstige Steuern	193.000	194.524
<b>8. Konzernjahresüberschuss/Konzernjahresfehlbetrag</b>	<b>11.966.064</b>	<b>9.625.359</b>

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

## Konzernanhang

### Maßgebende Rechnungslegungsvorschriften

Der Konzernabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV), sowie Aktiengesetz (AktG) und Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) aufgestellt. Die Vorgaben der DRS wurden beachtet. Der Konzernabschluss wurde in vollen Euro-Beträgen aufgestellt.

### Konsolidierungskreis

Im Konzernabschluss sind die zum 31. Dezember 2013 aufgestellten Jahresabschlüsse aller Firmen der Delta Lloyd Deutschland Gruppe zusammengefasst.

Firmenname, Sitz	Anteil am Kapital
Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden	100,0%
Delta Lloyd Lebensversicherung AG, Wiesbaden	100,0%
Hamburger Lebensversicherung AG, Wiesbaden	100,0%
Delta Lloyd Pensionskasse AG, Wiesbaden	100,0%
Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH, Wiesbaden	100,0%
DLD Real Estate Management S.à.r.l., Luxemburg	100,0%

### Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung erfolgte nach der Neubewertungsmethode durch Verrechnung des Buchwertes mit dem neubewerteten Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Zeitpunkt der erstmaligen Konsolidierung. Ein sich aus der Aufrechnung ergebender passiver Unterschiedsbetrag wurde mit aktiven Unterschiedsbeträgen verrechnet. Der sich ergebende aktive Unterschiedsbetrag stellt einen Geschäfts- oder Firmenwert dar, der gemäß § 309 Abs. 1 Satz 3 HGB a. F. mit den Rücklagen verrechnet wurde. Ein nach Verrechnung verbleibender Betrag wurde als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen.

Bei der Schuldenkonsolidierung wurden Forderungen an Konzernunternehmen mit den jeweiligen Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen aufgerechnet. Aufwendungen und Erträge, die sich aus der konzerninternen Verrechnung von Lieferungen und Leistungen ergaben, wurden eliminiert, Zwischengewinne ebenso.

### *Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden*

Die Delta Lloyd Deutschland AG hat den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht nach den Vorschriften der §§ 290ff HGB sowie der §§ 341i und 341j HGB unter Berücksichtigung der §§ 58ff der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt.

Da neben der Muttergesellschaft im Wesentlichen Versicherungsunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen wurden, erfolgte die Gliederung der Konzernbilanz und der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung gemäß den Formblättern der RechVersV.

Grundsätzlich werden alle Werte unverändert aus Einzelabschlüssen übernommen.

### Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände - entgeltlich erworbene unternehmensspezifische Software - wurden zu Anschaffungskosten bewertet und entsprechend der voraussichtlichen betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Standardsoftware wird unter immateriellen Vermögensgegenständen ausgewiesen. Geringwertige immaterielle Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten zwischen 150 Euro und 1.000 Euro lagen, wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre – beginnend mit dem Jahr der Bildung – abgeschrieben wird. Zu jedem Stichtag wird geprüft, ob Abschreibungen wegen Wertminderungen vorzunehmen sind. Von dem Wahlrecht der Aktivierung für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände wurde kein Gebrauch gemacht.

## Kapitalanlagen

Die Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken sind mit ihren fortgeführten Konzernanschaffungskosten angesetzt. Bei der Erstkonsolidierung wurden die Grundstücke und Gebäude zu Marktpreisen angesetzt und die Gebäude über die Restlaufzeit abgeschrieben. Daraus ergeben sich Bewertungsunterschiede zum HGB-Einzelabschluss. Der § 253 Abs. 3 HGB wurde berücksichtigt, bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Wir gehen von dauerhafter Wertminderung aus, wenn der aktuelle Zeitwert in voraussichtlich mehr als der Hälfte der Restnutzungsdauer unter dem Buchwert liegt. Bei einem Grundstück wurden Sonderabschreibungen auf den Verkehrswert gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorgenommen.

Beteiligungen und andere Kapitalanlagen wurden mit den Anschaffungskosten angesetzt, bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen, Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sowie übrige Ausleihungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip, das heißt, mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert, bewertet, soweit sie dem Umlaufvermögen zugeordnet waren.

In Vorjahren vorgenommene Abschreibungen werden im Geschäftsjahr im Umfang der zulässigen Werterhöhung gemäß § 253 Abs. 5 HGB zugeschrieben. Wertpapiere, die dem Unternehmen dauerhaft dienen sollen, werden gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen werden dann gemäß gemildertem Niederstwertprinzip grundsätzlich bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen, sowie für die Verteilung von Agien über die Laufzeit vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurde von dieser Abschreibungserleichterung Gebrauch gemacht. Zuschreibungen erfolgen nur dann, wenn der Grund für die voraussichtlich dauerhafte Wertminderung nicht mehr vorliegt. Bei der Beurteilung der Dauerhaftigkeit wurde das vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) empfohlene 20 % Kriterium angewandt. Wenn der Zeitwert eines Wertpapiers in den sechs Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter 20 % lag, dann wurde von dauerhafter Wertminderung ausgegangen.

Abschreibungen auf Inhaberschuldverschreibungen waren nicht erforderlich, aufgrund zinsinduzierter stillen Lasten. Bonitätsprüfungen der Emittenten wie auch die Veränderung von Ratings sind wesentliche Grundlage für die Beurteilung einer dauerhaften Wertminderung bei Kapitalanlagen des Anlagevermögens.

Abschreibungen beim Grundstücksspezialfonds des Anlagevermögens erfolgten allerdings in der Höhe, in der durch Ausschüttungen aus dem Fonds der Marktwert unter dem Buchwert lag.

Für die Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie für Schuldscheinforderungen und Darlehen wird das Wahlrecht nach § 341c Abs. 3 HGB ausgeübt und die Bewertung erfolgt mit den Anschaffungskosten zuzüglich bzw. abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der linearen Methode für Hypothekendarlehen sowie unter Anwendung der Effektivzinsmethode für die Schuldscheinforderungen und Darlehen. Bei den Abschreibungen der Hypothekendarlehen handelt es sich um Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Zero-Namenschuldverschreibungen wurden nach § 341 b Abs. 1 Satz 1 HGB zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung kapitalisierter Zinsansprüche bewertet. Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt.

Die Bewertung der Einlagen bei Kreditinstituten erfolgte zum Nennwert.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden zu Rücknahmepreisen der Investmentanteile am Bewertungsstichtag bewertet.

## Forderungen

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Forderungen sind grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Forderungen aus Körperschaftsteuer Anrechnungsguthaben gemäß § 37 KStG wurden zum Barwert bilanziert.

## Sonstige Vermögensgegenstände

Die Bewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgte zu Anschaffungskosten, vermindert um die Abschreibung über die voraussichtliche betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Die Abschreibungen erfolgen nach der linearen Methode. Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten zwischen 150 Euro und 1.000 Euro lagen, wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre – beginnend mit dem Jahr der Bildung – abgeschrieben wird. Die nicht einzeln erwähnten Aktivwerte sind mit Nominalbeträgen angesetzt.

## Rechnungsabgrenzungsposten

Abgegrenzte Zinsen, Mieten und sonstige Rechnungsabgrenzungsposten sind zum Nennwert angesetzt.

## Aktive Steuerabgrenzung

Aktive latente Steuern werden gemäß DRS 18 auf steuerliche Verlustvorträge, soweit nutzbar, angesetzt. Der Steuersatz beträgt 31,23 %.

## Versicherungstechnische Rückstellungen

Versicherungstechnische Rückstellungen werden grundsätzlich unverändert aus Einzelabschlüssen übernommen.

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurden für jede Versicherung entsprechend dem Beginnmonat und der Zahlungsweise individuell berechnet; dabei wurden die steuerlichen Bestimmungen über den Abzug von nicht übertragbaren Beitragsteilen berücksichtigt. Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft richten sich die Beitragsüberträge - und alle anderen Rückstellungen - nach den Abrechnungen des Erstversicherers.

Die Deckungsrückstellung für die selbst abgeschlossenen Versicherungen wurde für jede Versicherung entsprechend ihrem Beginnmonat individuell und prospektiv nach dem jeweiligen Geschäftsplan (beim Neubestand Tätigkeitsplan) berechnet. Dabei wurden die Kosten der laufenden Verwaltung implizit berücksichtigt. Bei beitragsfreien Versicherungen wurde eine Verwaltungskostenrückstellung entsprechend dem jeweiligen Geschäftsplan (beim Neubestand Tätigkeitsplan) gebildet.

Die rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen wurden jeweils nur insoweit verrechnet, als sich dadurch keine negativen Werte ergaben beziehungsweise die geschäfts- oder tätigkeitsplanmäßigen Werte der Deckungsrückstellung nicht unterschritten wurden. Die Teile der rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen, für die eine Verrechnung nicht möglich war, wurden als noch nicht fällige Ansprüche an Versicherungsnehmer aktiviert.

Für die Rentenversicherungen, die bis zum 31.12.2004 abgeschlossen wurden, haben wir eine weitere Auffüllung der Deckungsrückstellung vorgenommen. Die Ermittlung des Auffüllbetrages erfolgte auf Basis der DAV-Richtlinie „Überschussbeteiligung und Reservierung von Rentenversicherungen des Bestandes“. Die zum Jahresende in die Bilanz eingestellte Deckungsrückstellung entspricht dem um neun Zwanzigstel linear interpolierten Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der Tafel DAV 2004 R-Bestand und der auf Basis der Tafel DAV 2004R-B20. Die Deckungsrückstellung der Versicherungen mit Berufsunfähigkeitsrisiko wurde entsprechend der diesbezüglichen DAV-Ausarbeitung vom 08.12.1998 an die 97er BU-Rechnungsgrundlagen der DAV angepasst.

Bei der Bestimmung der zu erwartenden Erträge der Vermögenswerte auf Basis des neu gefassten § 5 Abs. 3 und 4 DeckRV ergab sich ein Referenzzins von 3,41 Prozent, Gemäß § 341f Abs. 2 HGB haben wir daher für Verträge, die mit einem Rechnungszins von 3,5 bzw. 4 Prozent passiviert wurden, eine Zinszusatzreserve in Höhe von 64,4 Mio. Euro (Vorjahr: 37,4 Mio. Euro) innerhalb der

Deckungsrückstellung gebildet. Für Rentenversicherungen, für die bereits im Rahmen der Rentenneubewertung zusätzliche Reserven unter Ansatz von vorsichtigen Storno- und Kapitaloptionswahrscheinlichkeiten gestellt wurden, wurde das Verfahren zur Rentenneubewertung um die Ermittlung der Zinszusatzreserve erweitert. Die Ermittlungsvorschriften für den Neubestand gemäß DeckRV wurden unverändert für den Altbestand übernommen.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Überschussbeteiligung wurde jeweils entsprechend dem Verfahren bei der zugehörigen Hauptversicherung durchgeführt.

Die Mittel für die Schlussgewinnanteile der Folgejahre sind so bemessen, dass sich für jede Versicherung der Teil des zu ihrem regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen Schlussgewinnanteils ergibt, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zur gesamten Versicherungsdauer entspricht, unter Berücksichtigung von Storno und Tod abgezinst mit einem Zinssatz in Höhe von 6,0 Prozent. Bei Versicherungen, auf die das bis zum Inkrafttreten des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum Versicherungsaufsichtsgesetz geltende Recht anzuwenden ist, wird entsprechend den genehmigten Geschäftsplänen ein Sockelabzug in Ansatz gebracht. Die versicherungsmathematische Berechnung des Schlussüberschussanteilfonds erfolgt einzelvertraglich und prospektiv.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird durch Einzelfeststellung ermittelt und enthält auch die pauschal ermittelten Beiträge für die Schadenregulierung in der steuerlich zulässigen Höhe. Für die nach Abschluss der Einzelerfassung noch zu erwartenden Spätschäden wird eine Pauschalreserve gebildet. Die Anteile für die in Rückdeckung gegebenen Versicherungen wurden in Einzelberechnungen vertragsgemäß ermittelt. Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde gemäß dem koordinierten Ländererlass des Finanzministeriums Nordrhein-Westfalen vom 22. Februar 1973 ermittelt. Aus der zum 31.12.2012 gebildeten Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde im Geschäftsjahr 2013 ein Nettoabwicklungsergebnis in Höhe von 11,1 Mio. Euro (Vorjahr: 7,2 Mio. Euro) erzielt.

Das Konsortialgeschäft wird nach den Vorgaben des jeweiligen Konsortialführers bilanziert.

Die Deckungsrückstellung für Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, wird individuell und retrospektiv ermittelt, indem die eingegangenen Beiträge nach Abzug von Risiko- und Kostenanteilen gutgeschrieben werden. Sie wird in Anteilseinheiten geführt und am Jahresschluss zum Zeitwert passiviert.

#### Inanspruchnahme steuerlicher Vergünstigungen

Die Ergebnisbeeinflussung durch die Inanspruchnahme steuerlicher Vergünstigungen im Geschäftsjahr und in früheren Geschäftsjahren sowie das Ausmaß künftiger Belastungen aus diesen Bewertungen sind von untergeordneter Bedeutung.

#### Andere Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen wurden pauschal mit dem durchschnittlichen Marktzins in Höhe von 4,9 Prozent (4,88 Prozent Bundesbank) abgezinst, der sich bei einer angenommenen Laufzeit von 15 Jahren ergibt. Als Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck verwendet. Es wurden ein Rententrend von 2,0 Prozent bzw. 1,0 Prozent und ein Einkommenstrend von 0 Prozent der Berechnung zu Grunde gelegt. Die Bewertung der Verpflichtung wurde nach dem „Projected Unit Credit“ Verfahren durchgeführt. Bewertet werden die zukünftigen abgezinsten Leistungen soweit sie zum Bewertungsstichtag erdient sind.

Die Rückstellung für Altersteilzeit umfasst das rückständige Arbeitsentgelt sowie die noch zu zahlenden Aufstockungsbeträge zum Gehalt und zur Altersversorgung. Als Rechnungsgrundlage wurden die Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck mit einem Zinssatz von 3,50 Prozent verwendet.

Die Bewertung der Jubiläumsrückstellung wurde nach dem „Projected Unit Credit“ Verfahren durchgeführt unter Anwendung eines Zinssatzes von 4,90 Prozent sowie eines Einkommenstrends von 2,50 Prozent.

Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen richtet sich nach der Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Umbewertungen aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes vom 25. Mai 2009 (BilMoG) führten zu folgenden Korrekturposten:

Ausserordentlicher Ertrag	0
Ausserordentlicher Aufwand	582.047

Andere Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Durch die Einbeziehung der Gesellschaft in den Konzernabschluss der Delta Lloyd N.V., Amsterdam verlegten wir einzelne Buchungsschlussstermine zeitlich nach vorne und grenzten die Zahlungsvorgänge über die sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten sowie über sonstige Vermögensgegenstände ab. Es ergeben sich dadurch keine nennenswerten Einflüsse auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

## Aktiva

Entwicklung des Aktivpostens A, B I. bis B III. im Geschäftsjahr 2013

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr		Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr	
	TEUR	%					TEUR	TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>								
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	734	0,02	881	-	-	399	1.216	0,03
<b>Summe A.</b>	734	0,02	881	-	-	399	1.216	0,03
<b>B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>								
	76.224	1,70	610	28.357	-	2.758	45.718	1,03
<b>Summe B I.</b>	76.224	1,70	610	28.357	-	2.758	45.718	1,03
<b>B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>								
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	12.000	0,27	-	-	-	-	12.000	0,27
2. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	548	0,01	-	-	-	-	548	0,01
<b>Summe B II.</b>	12.548	0,28	-	-	-	-	12.548	0,28
<b>B.III. Sonstige Kapitalanlagen</b>								
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	667.433	14,93	6.758	116.378	383	558	557.638	12,63
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	750.090	16,78	389.835	100.417	-	1.064	1.038.444	23,51
3. Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	482.517	10,79	-	120.334	560	171	362.571	8,21
4. Sonstige Ausleihungen								
a) Namensschuldverschreibungen	965.294	21,59	21.945	142.984	-	-	844.256	19,12
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1.294.733	28,96	42.650	123.559	-	-	1.213.824	27,48
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	14.019	0,31	100	2.895	-	-	11.224	0,25
d) übrige Ausleihungen	5.038	0,11	4	922	-	-	4.120	0,09
5. Einlagen bei Kreditinstituten	137.050	3,07	146.700	21.250	-	-	262.500	5,94
6. Andere Kapitalanlagen	65.424	1,46	3.268	5.105	904	2.202	62.290	1,41
<b>Summe B.III.</b>	4.381.599	98,00	611.260	633.844	1.847	3.995	4.356.867	98,65
<b>Summe B I. - B.III.</b>	4.470.371	99,98	611.870	662.201	1.847	6.753	4.415.133	99,97
<b>Insgesamt</b>	4.471.105	100,00	612.752	662.201	1.847	7.152	4.416.350	100,00

## Zu A. Immaterielle Vermögensgegenstände

	01.01.2013 TEUR	Zugänge TEUR	Abschreibungen TEUR	31.12.2013 TEUR
in Betrieb befindliche Software	57,2	761,1	137,5	680,9
Standarsoftware	345,0	119,3	150,1	314,2
Geringwertige Wirtschaftsgüter	331,9	0,8	111,4	221,3
	734,2	881,2	399,0	1.216,4

## Zu B. I Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Im Geschäftsjahr 2013 veräußerte die der Delta Lloyd Lebensversicherung AG ein eigengenutztes Objekt mit einem Buchwert von 6.100,0 TEUR, sowie andere Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von 1.815,6 TEUR. Die Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH veräußerte ihren gesamten Bestand an Grundstücken und Gebäuden mit einem Buchwert von 20.441,5 TEUR.

### Zu B. II. 1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen

Die Delta Lloyd Lebensversicherung AG hat am 23.07.2009 der Delta Lloyd Bank ein Nachrangdarlehen in Höhe von 12 Mio. Euro gewährt.

### Zu B. II. 2. Beteiligungen an Assoziierten Unternehmen

Die Delta Lloyd AG hat eine Beteiligung an Protektor von insgesamt 0,5 Mio. Euro.

### Zu B. III. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Art des Fonds/Anlageziel	Buchwert TEUR	Marktwert TEUR	Unterlassene Afa TEUR	Ausschüttung TEUR
Warburg Henderson / Immofonds 1)	12.660	12.660	0	951
Delta Lloyd Real Estate / Immofonds AV1)	540.758	540.759	0	21.053
Delta Lloyd Real Estate / Immofonds UV1)	0	0	0	766
Oppenheim Asset Management / Aktienfonds 1)	3.169	3.169	0	0
Black Rock Asset Management 1)	892	1.128	0	44
Investmentzertifikate	557.478	557.716	0	22.814

1) Eine jederzeitige Rücknahme der Fondsanteile ist möglich

Die Bewertung erfolgt zum gemilderten Niederstwertprinzip. Der §341b Abs. 2 Satz 1 HGB wurde angewandt. Die aufgeführten Ausschüttungen beinhalten anrechenbare Ertragssteuern und werden ertragswirksam vereinnahmt. Die Zuschreibungen betreffen mit 0,3 TEUR den im Anlagevermögen zugeordneten Immobilienspezialfonds FCP. Die Abschreibungen in Höhe von 558 TEUR betreffen mit 297 TEUR Investmentanteile des Anlagevermögens, mit 233 TEUR Investmentanteile des Umlaufvermögens und mit 28 TEUR Aktien des Anlagevermögens.

## Zu B. III. 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapierart	Buchwert	Zeitwert	Stille Last	
	TEUR	TEUR	TEUR	Land
Inhaberschuldverschreibungen	185.440	201.818	181	Frankreich
Inhaberschuldverschreibungen	60.710	69.387	0	Großbritannien
Inhaberschuldverschreibungen	125.712	130.019	0	Irland
Inhaberschuldverschreibungen	150.694	153.728	74	Italien
Inhaberschuldverschreibungen	16.943	16.935	26	Luxemburg
Inhaberschuldverschreibungen	61.376	66.575	471	Niederlande
Inhaberschuldverschreibungen	51.501	55.162	0	Polen
Inhaberschuldverschreibungen	1.965	2.254	0	Republik Korea
Inhaberschuldverschreibungen	9.582	10.440	0	Schweden
Inhaberschuldverschreibungen	83.637	90.189	0	Sklowakei
Inhaberschuldverschreibungen	43.865	51.517	0	Spanien
Inhaberschuldverschreibungen	247.020	282.555	369	Sonstige
Inhaberschuldverschreibungen	1.038.444	1.130.578	1.120	

Abschreibungen auf Inhaberschuldverschreibungen waren nicht erforderlich, da die stillen Lasten von 1.120 TEURO zinsinduziert waren. Bonitätsprüfungen der Emittenten wie auch die Veränderung von Ratings sind wesentliche Grundlagen für die Beurteilung einer dauerhaften Wertminderung bei Kapitalanlagen des Anlagevermögens.

## Zu B. III. 4.a) Namensschuldverschreibungen

In dieser Position sind Genussscheine in Höhe von 20 Mio. Euro mit einem Zeitwert von 20,2 Mio. Euro enthalten, davon enthalten Genussscheine in Höhe von 10 Mio. Euro und einem Zeitwert von 9,65 Mio. Euro eine Besserungsklausel, dass in einer Verlustsituation nicht gezahlte Zinsen erstattet werden, wenn wieder eine Gewinnsituation eintritt. Eine Wertberichtigung der Genussscheine unterblieb, da von einer zukünftigen Gewinnsituation ausgegangen wird. Es bestehen keine rückständigen Zinszahlungen.

Die Delta Lloyd Lebensversicherung AG, die Hamburger Lebensversicherung AG und die Delta Lloyd Pensionskasse AG investieren in einfach strukturierte Produkte. Diese strukturierten Produkte sind überwiegend integriert in Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

Mio. EUR	Buchwert	Zeitwert
Strukturen mit Zinsrisiko	197,5	204,2
Strukturen mit Aktienrisiko	0	0
Strukturen mit Kreditrisiko	0	0

## Zu B. III. 6. Andere Kapitalanlagen

Es handelt sich vorwiegend um Minderheitenanteile an Immobilien KG's sowie Beteiligungsgesellschaften.

Zeitwertangabe gemäß § 54 RechVersV

	31.12.2013				31.12.2012			
	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR
B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	45.718	52.020	6.302	1.323	76.224	80.390	5.090	923
B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen								
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	12.000	11.213	-	787	12.000	11.177	-	823
2. Beteiligungen	548	548	-	-	548	548	-	-
Summe B II.	12.548	11.762	-	787	12.548	11.725	-	823
B III. Sonstige Kapitalanlagen								
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	557.638	557.876	238	-	667.433	667.500	93	26
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.038.444	1.130.578	93.254	1.120	750.089	864.375	114.285	-
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	362.571	384.266	21.979	284	482.517	519.325	37.510	701
4. Sonstige Ausleihungen								
a) Namensschuldverschreibungen	844.256	898.234	54.332	354	965.294	1.031.085	70.443	4.652
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1.213.824	1.250.424	48.480	11.879	1.294.733	1.346.221	58.118	6.630
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	11.224	11.224	-	-	14.019	14.019	-	-
d) übrige Ausleihungen	4.120	4.120	-	-	5.039	5.039	-	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten	262.500	262.500	-	-	137.050	137.050	-	-
6. Andere Kapitalanlagen	62.290	62.290	-	-	65.425	65.425	-	-
Summe B III.	4.356.867	4.561.511	218.283	13.637	4.381.599	4.650.040	280.448	12.009
Summe B I. - B III.	4.415.133	4.625.293	224.585	15.748	4.470.371	4.742.156	285.538	13.755
Insgesamt	4.415.133	4.625.293	224.585	15.748	4.470.371	4.742.156	285.538	13.755

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Die Offenlegung von Zeitwerten der zu Anschaffungskosten bilanzierten Kapitalanlagen erfolgt gemäß den Vorschriften § 54 ff RechVersV.

Die Verkehrswertermittlung der Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurde nach § 194 Baugesetzbuch (BauGB) und nach den Grundsätzen der Immobilienwertermittlungsverordnung (ImmoWertV) ermittelt. Alle Liegenschaften wurden zum 31.10.2013 durch externe Sachverständige bewertet.

Als Zeitwert der Beteiligungen wurde der Buchwert angesetzt.

Für die Zeitwertermittlung von Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere war der Börsenkurs bzw. der Rücknahmepreis zum 31.12.2013 maßgebend.

Die Zeitwertermittlung der Ausleihungen an verbundene Unternehmen, Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgte über Zinsstrukturkurven.

Bei Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, übrige Ausleihungen und Andere Kapitalanlagen sowie Einlagen bei Kreditinstituten wurde als Zeitwert der Buchwert herangezogen.

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 3.465 Mio. Euro (Vorjahr: 3.574 Mio. Euro).

Der Zeitwert der zu Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 1.161 Mio. Euro (Vorjahr: 1.168 Mio. Euro).

In den Buchwerten der Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind folgende Werte enthalten, die wie Anlagevermögen bilanziert wurden:

Bilanzposition	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	544.818	604.445
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	756.068	414.901

Es wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen von insgesamt 1.120 TEuro (Vorjahr: 26 TEuro) vermieden.

#### Zu C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Zusammensetzung des Anlagestocks am Bilanzstichtag:

Fondsbezeichnung	Anzahl der Anteileinheiten	2012 EUR
Allianz Euro Rentenfonds Inhaber-Anteile A (EUR)	50.099,000	2.902.736,060
Allianz Internat. Rentenfonds Inhaber-Anteile A (EUR)	40.878,000	1.596.285,900
ALPHA TOP SELECT dynamic Inhaber-Anteile	954,000	40.316,040
Argentos Sauren Dynamik-Portf. Inhaber-Anteile	223,000	24.436,340
Argentos Sauren Stabil.-Prt Inhaber-Anteile	180,000	19.755,000
BGF - Emerging Markets Fund Act. Nom. Classe A 2 o.N.	1.933,000	41.573,350
BGF - European Fund Act. Nom. Classe A 2 o.N.	3.592,000	353.165,440
BGF - Global Allocation Fund Act. Nom. Cl.A2 EUR (Hed.)o.N.	324,000	10.993,320
BGF - US Flexible Equity Fd Act. Nom. Classe A 2 o.N.	549.253,142	9.140.965,500
BGF - World Mining Fund Act. Nom. Classe A 2 EUR o.N.	79,000	2.577,770
BGF-Flexible Multi-Asset Fund Act. Nom. Classe A 2 o.N.	751,000	9.267,340
BGF-US Sma.&MidCap Opportunit. Act. Nom. Classe A 2 o.N.	3.668,000	447.732,850
Carmignac Investissement FCP Act.au Port.A EUR acc o.N.	1.984,000	1.991.380,480
Concentra Inhaber-Anteile A (EUR)	266.779,000	24.146.167,290
Delta Lloyd (L)-Asian Partic. Actions au Porteur Bc o.N.	292.379,000	3.564.100,010
Delta Lloyd (L)-Europ.Partici. Actions au Porteur B Cap. o.N.	23.621,000	448.090,370
Delta Lloyd(L)-Water & Clim.FD Actions au Porteur B o.N.	29.539,000	219.770,160
DWS Akkumula	19,000	12.763,440
DWS Akkumula Inhaber-Anteile	112.624,000	75.656.298,240
DWS Europa Strategie (Renten)	203,000	7.872,340
DWS Europa Strategie (Renten) Inhaber-Anteile	150.305,000	5.828.827,900
DWS FlexPension 2015 Inhaber-Anteile o.N.	19.043,304	2.491.245,080
DWS FlexPension 2016 Inhaber-Anteile o.N.	7.595,409	1.023.329,490
DWS FlexPension 2017 Inhaber-Anteile o.N.	12.560,781	1.710.150,360
DWS FlexPension 2018 Inhaber-Anteile o.N.	12.952,221	1.800.099,620
DWS FlexPension 2019 Inhaber-Anteile o.N.	10.473,146	1.501.849,160
DWS FlexPension 2020 Inhaber-Anteile o.N.	12.743,312	1.835.291,790
DWS FlexPension 2021 Inhaber-Anteile o.N.	10.249,856	1.437.337,290
DWS FlexPension 2022 Inhaber-Anteile o.N.	10.769,559	1.490.830,060
DWS FlexPension 2023 Inhaber-Anteile o.N.	77.055,320	10.903.327,800
DWS FlexPension II 2019 Namens-Anteile o.N.	1.004,875	125.207,480
DWS FlexPension II 2020 Namens-Anteile o.N.	1.215,052	151.298,240
DWS FlexPension II 2021 Namens-Anteile o.N.	638,578	81.303,700
DWS FlexPension II 2022 Namens-Anteile o.N.	390,656	50.617,300
DWS FlexPension II 2023 Namens-Anteile o.N.	738,945	98.508,760
DWS FlexPension II 2024 Namens-Anteile o.N.	10.375,486	1.390.626,450
DWS FlexPension II 2025 Namens-Anteile o.N.	7.111,941	944.039,080
DWS FlexPension II 2026 Namens-Anteile o.N.	12.966,825	1.718.363,630
DWS FlexPension II 2027 Namens-Anteile o.N.	8.992,490	1.200.407,450
DWS FlexPension-FlexPe.II 2028 Namens-Anteile o.N.	123.758,264	16.666.525,360
DWS Top 50 Welt Inhaber-Anteile	524.922,000	35.227.515,420
Elbe StrategiePTF Defensiv UI Inhaber-Anteile A	5.328,849	551.535,870
ETF-DACHFONDS RENTEN Inhaber-Anteile P	0,000	0,000
Europafonds-OIK Inhaber-Anteile	112.014,000	4.835.644,380
F.T.I.F.-Temple.Gl.Agg.Bond Fd Namens-Anteile A M.Dis. USD	209.557,000	1.506.371,080
F.Tem.Inv.Fds-T.Global (Euro) Namens-Anteile A (Ydis.)o.N.	249.057,000	3.964.987,440
F.Temp.Inv.Fds-T.Growth	773,000	10.566,910
F.Temp.Inv.Fds-T.Growth (EUR) Namens-Anteile A (acc.)o.N.	1.282.862,000	17.536.723,540
Fidelity Fds-Asian Sp.Sit. Fd. Reg.Shares A (Glob.Cert.) o.N.	2,000	49,980
Fidelity Fds-Em.EU,Mid.East.A. Reg. Shares A-Acc. EUR o.N.	5.940,000	88.149,600
Fidelity Fds-Europ. Growth Fd. Reg.Shares A (Glob.Cert.) o.N.	21.637,000	257.480,300

Fidelity Fds-Fid.Targ.2025(EO) Reg.Shs A Acc.EUR(Gl.Cert.)o.N	3.331,000	37.407,130
Fidelity Fds-Fid.Targ.2030(EO) Reg.Shs A Acc.EUR(Gl.Cert.)o.N	3.893,000	44.302,340
Fidelity Fds-Fid.Targ.2035(EO) Reg.Shs A Acc.EUR(Gl.Cert.)o.N	1.514,000	36.108,900
Fidelity Fds-Fid.Targ.2040(EO) Reg.Shs A Acc.EUR(Gl.Cert.)o.N	50,000	1.192,000
Fidelity Fds-Germany Fund Reg.Shares A (Glob.Cert.) o.N.	2.476,000	98.148,640
Fidelity Fds-Japan Fund Reg.Shares A (Glob.Cert.) o.N.	56.629,000	62.751,900
FondsSel.SMR-Sauren Gl.Gr.Plus Inhaber-Anteile A o.N.	85.098,000	998.199,540
Fr.Temp.Inv.Fds -T.Gl.Bd Fd Namens-Ant. A(Ydis.)EUR H1 o.N	149.719,000	1.616.965,200
Fr.Temp.Inv.Fds -T.Gl.Bd Fd Namens-Anteile A (Mdis.) o.N.	21.341,000	325.352,150
Fr.Temp.Inv.Fds-F.US Focus Fds Namens-Anteile A Acc.EUR H1 o.N	16.897,000	10.039.400,250
Fr.Temp.Inv.Fds-T.Em.Mkt.Fd Namens-Anteile A (Ydis.) o.N.	54.065,000	1.367.867,200
Fr.Temp.Inv.Fds-T.EO Hgh Yld Namens-Anteile A (Ydis.)o.N.	363.701,000	2.393.152,580
Gamax Funds FCP-Maxi-Bond Namens-Anteile A o.N.	24.696,000	154.350,000
hausInvest Inhaber-Anteile	10.233,000	418.222,710
HSBC GIF-Indian Equity Inhaber-Anteile A (Cap.) o.N.	6,000	565,070
IAM-Long Te.World Strat.Portf. Anteile Nominatives o.N.	346,000	3.276,620
IAM-Target Global Portfolio Anteile Nominatives o.N.	4.976,000	40.902,720
IAM-Top Mix Welt Anteile Nominatives o.N.	703,000	8.274,310
IFS 3-INVESCO GI Health Care Registered Shares A o.N.	3.896,000	304.341,510
IFS 3-INVESCO GI Technology Fd Registered Shares C o.N.	15.276,000	168.418,620
IFS-INVESCO Conti.European Eq. Registered Shares A o.N.	53.626,000	401.122,480
INVESCO Emerging Europe Equity Act. Nom. A o.N.	54.951,000	460.245,450
INVESCO Europa Core Aktienfds Inhaber-Anteile	2.795,000	337.887,550
INVESCO Nippon Sm/Mid Cap Equ. Act. Nom. A USD Dis. o.N.	44.992,000	456.303,690
JPMorg.I.-Highb.Stat.Mkt.Neut. Namens-Ant. A (acc.) EUR o.N.	34,000	3.441,140
JPMorg.I.-US Bond Fund Namens-Ant. A (acc.) DL o.N.	3.937,000	583.339,480
JPMorgan-America Equity Fund Actions Nom. A o.N.	13.390,000	1.256.899,740
JPMorgan-Emerging Markets Equ. Actions Nom. A (dis.) DL o.N.	29.879,000	646.289,650
JPMorgan-Euroland Sel.Equ.Fund Actions Nom. A (dis.) o.N.	1.074.584,000	8.983.522,240
JPMorgan-Europe Focus Actions Nom. A (EO) o.N.	522.718,000	5.765.579,540
JPMorgan-Europe Small Cap Fund Actions Nom. A (dis.) EO o.N.	55.739,000	2.819.836,010
JPMorgan-US Small Cap Growth Actions Nom. A (dis.) DL o.N.	1.003,000	107.067,020
JPMorgan-US Technology Fund Actions Nom. A (dis.) DL o.N.	13.280,000	85.847,980
Metzler Aktien Deutschland Inhaber-Anteile AR	2.128,517	342.393,300
Metzler Aktien Europa Inhaber-Anteile AR	2.569,690	266.194,210
Metzler I.I.-Metz.Eur.Sm.Comp. Registered Ptg Shares A o.N.	3.644,696	673.503,440
Metzler I.I.-Metz.Europ.Growth Registered Ptg Shares A o.N.	6.243,754	774.724,990
Metzler I.I.-Metz.Intl Growth Registered Ptg Shares o.N.	93.795,368	4.172.955,920
Metzler Renten Allstyle Inhaber-Anteile	10.093,349	388.493,010
Metzler Wachstum International Inhaber-Anteile	64.069,937	7.489.775,590
MS Inv Fds-Euro Corp.Bd (EUR) Actions Nom. A o.N.	245,000	10.767,750
Nomura Asia Pacific Fonds Inhaber-Anteile	59.045,000	5.834.236,450
Nomura Euro Convertible Fonds Inhaber-Anteile	16.967,000	755.540,510
Nomura Fundamental Europe Fds Inhaber-Anteile	126.759,000	6.024.855,270
Nomura Japan Equity Fonds Inhaber-Anteile	235.552,000	8.183.076,480
Nordea 1-Europ.High Yld Bd Fd Actions Nom. AP-EUR o.N.	460,000	7.714,200
Pictet-European Sustain.Equit. Namens-Anteile P o.N.	4.310,000	784.937,200
Raiffeisen-Osteuropa-Aktien Inh.-Ant.(R)VT Stückorder o.N.	4,000	1.153,040
S.Fds-Sel.-Sauren Gl Stab.Gwth Inhaber-Anteile A o.N	30.715,000	629.043,200
Schroder ISF Euro Liquidity Namensanteile A Acc o.N.	19.712,000	2.407.229,440
Schroder ISF Europ.Eq.Alpha Namensanteile A Acc o.N.	565,000	29.007,100
Schroder ISF Glob.Infl.Lkd Bd Namensant. A Acc EUR Hdg o.N.	2.839,000	77.958,940
Schroder ISF Strategic Bond Namensant. A Acc Eur Hdg o.N.	75,000	10.062,750
Schroder ISF US Sm.&Mid-Cap EQ Namensant.A Acc.EUR-H. o.N.	55,000	7.634,550
Swiss Rock Dachfonds-Wachstum Actions Nominatives A o.N.	41.201,000	458.979,140
Sydbank Vermögensverw. Dynam.	4.011,000	173.475,750
Sydbank Vermögensverw. Dynam. Inhaber-Anteile	75.408,000	3.261.396,000
Sydbank Vermögensverw. Klass.	202,000	9.281,900
Sydbank Vermögensverw.Klass. Inhaber-Anteile	108.494,000	4.985.299,300
Threadn.Inv.Fds-Euro.Sm.Cos Fd Thesaurierungsant. Klasse 1 oN	303,000	1.740,800
Threadn.Inv Fds-Amer.Sel.Fund Thesaurierungsant.Kl.1 o.N.	37.711,000	75.678,620
Threadn.Inv Fds-Global Sel.Fd Thesaurierungsant. Klasse 1 oN	3.388,000	5.165,390
Top Ten Classic FCP Inhaber-Anteile R o.N.	1.602,000	109.416,600
Veri ETF-Allocation Defensive Inhaber-Anteile R	4.711,034	58.416,820
Veri ETF-DACHFONDS Inhaber-Anteile P	20.456,000	260.404,880
WARBURG-ZUKUNFT-STRAT.FDS Inhaber-Anteile B	114.589,012	3.969.363,380
Zeitwert/Bilanzwert per 31. Dezember 2013		<b>329.330.915,040</b>

#### Zu E. III. Andere Vermögensgegenstände

Hier werden voraus gezahlte Versicherungsleistungen an unsere Versicherungsnehmer erfasst, die bereits 2013 ausgezahlt wurden, die aber das Jahr 2014 betreffen.

#### Zu F. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

Diese Bilanzposition enthält voraus gezahlte Verwaltungskosten mit 600.408 Euro und Pensionen in Höhe von 240.317 Euro.

#### Zu G. Aktive latente Steuern

Zum 31.12.2013 werden aktive latente Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von 5.048 TEUR für die Delta Lloyd Lebensversicherung AG aktiviert. Die Werte der aktivierten Verlustvorträge ergeben sich aus der voraussichtlichen Nutzung, laut aktueller Planungsrechnungen, der steuerlichen Verlustvorträge in den folgenden 5 Jahren. Für die Berechnung legen wir einen Steuersatz von 31,23 % zugrunde.

## Kapitalflussrechnung zum 31.12.2013

	2013	2012
1. Periodenergebnis (einschließlich Ergebnisanteilen von Minderheitsgesellschaftern) vor außerordentlichen Posten	16.380,8	785,8
2. +/- Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen - netto	-44.359,8	-46.643,4
3. +/- Veränderung der Depotforderungen und verbindlichkeiten sowie der Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten	579,2	-892,0
4. +/- Veränderung der sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten	-5.754,7	6.710,5
5. -/+ Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-6.902,3	-2.462,4
6. +/- Abschreibungen und Zuschreibungen auf Kapitalanlagen	4.906,8	25.451,9
7. +/- Veränderung sonstiger Bilanzposten	2.504,7	22.242,6
8. -/+ Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge sowie Berichtigungen des Periodenergebnisses	-36.849,8	-19.065,3
9. +/- Ein- und Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
10. = Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-69.495,2	-13.872,4
11. + Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,0	0,0
12. - Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,0	-8.000,0
13. + Einzahlungen aus dem Verkauf und der Endfälligkeit von übrigen Kapitalanlagen	670.226,8	372.040,1
14. - Auszahlungen aus dem Erwerb von übrigen Kapitalanlagen	-612.993,5	-330.990,2
15. + Einzahlungen aus dem Verkauf von Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung	-157.846,1	179.914,3
16. - Auszahlungen aus dem Erwerb von Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung	163.939,7	-179.779,3
17. + Sonstige Einzahlungen	0,0	0,0
18. - Sonstige Auszahlungen	-1.040,3	-426,5
19. = Cashflow aus der Investitionstätigkeit	62.286,7	32.758,5
20. + Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,0	0,0
21. - Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	0,0	0,0
22. - Dividendenzahlungen	0,0	0,0
23. +/- Einzahlungen und Auszahlungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	0,0	0,0
24. = Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0,0	0,0
25. Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus 9, 18, 23)	-7.208,5	18.886,1
26. +/- Wechselkurs-, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,0	0,0
27. + Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	32.359,2	13.473,1
28. = Finanzmittelfonds am Ende der Periode	25.150,7	32.359,2

\* Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten

## Passiva

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklage	Konzernverlust- vortrag	Minderheiten Kapital	Eigenkapital gemäß Konzernbilanz
	T€	T€	T€	T€	T€	T€
<b>Stand 31.12.2011</b>	80.000	396.778	2.525	-359.293	-	120.011
Ausgabe von Anteilen	-	-	-	-	-	-
Erwerb / Einbeziehung eigener Anteile	-	-	-	-	-	-
Gezahlte Dividenden	-	-	-	-	-	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Übrige Veränderungen	-	-	-	-	-	-
Jahresüberschuss	-	-	-	9.625	-	9.625
Einstellung/Auflösung Rücklagen	-	-	-	-	-	-
<b>Stand 31.12.2012</b>	80.000	396.778	2.525	-349.667	-	129.636

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklage	Konzernverlust- vortrag	Minderheiten Kapital	Eigenkapital gemäß Konzernbilanz
	T€	T€	T€	T€	T€	T€
<b>Stand 31.12.2012</b>	80.000	396.778	2.525	-349.667	-	129.636
Ausgabe von Anteilen	-	-	-	-	-	-
Erwerb / Einbeziehung eigener Anteile	-	-	-	-	-	-
Gezahlte Dividenden	-	-	-	-	-	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Übrige Veränderungen	-	-	-	-	-	-
Jahresüberschuss	-	-	-	11.966	-	11.966
Einstellung/Auflösung Rücklagen	-	-	-	-	-	-
<b>Stand 31.12.2013</b>	80.000	396.778	2.525	-337.701	-	141.602

### Zu A. Eigenkapital

	01.01.2013	Veränderung	31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR
I. Gezeichnetes Kapital	80.000	-	80.000
II. Kapitalrücklage	396.778	-	396.778
II. Gewinnrücklagen		-	
1. Gesetzliche Rücklage	515	-	515
2. Andere Gewinnrücklagen	2.010	-	2.010
IV. Bilanzgewinn/ Verlustvortrag	<u>-349.667</u>	11.966	<u>-337.701</u>
	<u>129.636</u>		<u>141.602</u>

Das gezeichnete Kapital der Delta Lloyd Deutschland AG beträgt 80.000.000 Euro. Es ist eingeteilt in 80.000.000 auf den Namen lautende Stückaktien.

Zu B. IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	<b>2013 TEUR</b>	<b>2012 TEUR</b>
Stand am 01.01.2013	132.218	142.366
Entnahme für Gewinnanteile:	25.874	26.592
	<hr/> 106.344	<hr/> 115.773
Zuführung aus dem Überschuss des laufenden Geschäftsjahres:	23.510	22.500
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	528	-6.055
Stand am Bilanzstichtag:	<hr/> <hr/> 130.381	<hr/> <hr/> 132.218

Von der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen auf:

- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Gewinnanteile:	12.954	13.692
- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussgewinnanteile:	11.012	11.930
- den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der zur Finanzierung von Schlussüberschussanteilen zurückgestellt wird:	52.159	55.387
- den ungebundenen Teil:	54.255	51.209

Die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer und die Gewinnanteilssätze sind aus den jeweiligen Einzelabschlüssen der Lebensversicherungsgesellschaften ersichtlich.

Zu D. I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Pensionsrückstellung hat sich wie folgt entwickelt:

01.01.2013	Zuführung BiIMoG	Zinsaufwand	Zuführung	Auflösung	31.12.2013
42.129.344	582.047	2.231.254	-67.598	3.064.995	41.810.052

Aufgrund der geänderten Bewertungsmethode nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB wurde das Wahlrecht der Verteilung der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf die nächsten 15 Jahre ausgeübt. Danach ergibt sich ein jährlicher Zuführungsbetrag in Höhe von mindestens 582 TEUR.

Der im Geschäftsjahr 2013 noch nicht erfasste Unterschiedsbetrag in Höhe von 6.295 TEUR wird in den folgenden Jahren bis zum 31. Dezember 2024 zugeführt.

## Zu D. II. Steuerrückstellungen

Es handelt sich um Rückstellungen für:	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
Körperschaftsteuer laufendes Jahr	1.016.594	1.426.250
Körperschaftsteuer Vorjahre	3.183.679	2.989.497
Gewerbsteuer laufendes Jahr	984.266	1.388.064
Gewerbsteuer Vorjahre	1.387.775	844.997
Steuerrückstellungen Neubewertungsreserve	-156.437	-174.739
	<u>6.415.876</u>	<u>6.474.070</u>

## Zu D. III. Sonstige Rückstellungen

Es handelt sich um Rückstellungen für:	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
Sozialplanverpflichtung	3.728.316	4.309.521
Ausgleichsanspruch Vermittler	2.649.170	2.867.717
Altersteilzeit/Vorruhestand/Abfindungen	2.578.640	3.616.987
Bonifikationen/Tantieme/Gewinnbet.	2.045.787	2.777.415
Verwaltungskosten	2.045.149	2.972.686
Berufsgen./Schwerbehinderten Ab	67.857	74.563
Grundstücke	97.700	485.000
Jahresabschlussprüfung extern	464.894	500.346
Urlaubsverpflicht./Flextage/Jubiläum	1.318.039	1.386.382
Gewinnabrechnungen/Prozesse	3.493.048	3.766.009
Übrige Verpflichtungen	401.246	498.094
Archivierung	772.602	772.602
Rückversicherer (Hermes)	605.197	641.408
Provisionen	0	4.000
	<u>20.267.645</u>	<u>24.672.730</u>

## Zu F. Andere Verbindlichkeiten

In den Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sind insgesamt 67.755 EUR (Vorjahr: 72.158 TEUR) für verzinslich angesammelte Gewinnanteile enthalten.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten sind ausgewiesen:	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
Anzahlungen auf noch nicht policierte Versicherungen	7.551.469	4.126.543
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen	47.077.414	46.300.046
<i>davon größer 5 Jahre</i>	47.019.081	46.300.046
Vorauszahlungen auf Grundstücksumlagen	440.208	1.849.014
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Noch abzuführende Gehaltsabzüge und Steuern	844.468	1.080.214
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Mieterkautionen	125.855	984.624
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Sonstiges	686.417	1.000.186
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
	<u>56.725.831</u>	<u>55.340.626</u>

Zu G. Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
Vorausempfangene Zinsen, Mieten, Verwaltungskosten	9.973	32.000
Auf Folgejahr entfallende Disagioeträge	<u>605</u>	<u>5.000</u>
Summe	<u><u>10.578</u></u>	<u><u>37.000</u></u>

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Zum Bilanzstichtag bestanden verbindlich zugesagte und noch nicht ausgezahlte Hypothekendarlehen in Höhe von 0,3 Mio. Euro. Aus dem Hypothekensbereich ergeben sich weitere vertraglich vereinbarte Zahlungen in Höhe von 0,35 Mio. Euro. Es bestanden Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 2,9 Mio. Euro für Andere Kapitalanlagen. Es bestanden 3,7 Mio. Euro Verpflichtungen aus Outsourcing – und Wartungsverträgen.

Die Delta Lloyd Lebensversicherung AG, die Hamburger Lebensversicherung AG und die Delta Lloyd Pensionskasse AG sind gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds – Finanzierungs – Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellung, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus betragen 0,3 Mio. Euro.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 4,6 Mio. Euro.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherung AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 41,8 Mio. Euro.

Erläuterung zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

Zu I. 1. a) Gebuchte Bruttobeiträge

Lebensversicherungsgeschäft – Inland	2013	2012
	TEUR	TEUR
Selbst abgeschlossene Versicherungen	254.515	283.668
Übernommenes Versicherungsgeschäft	<u>0</u>	<u>0</u>
Summe	<u><u>254.515</u></u>	<u><u>283.668</u></u>

Zu I. 8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung

	2013	2012
	TEUR	TEUR
Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung	23.510	22.500
Aufwendungen für RfB Neubewertung	<u>528</u>	<u>-6.055</u>
	<u><u>24.038</u></u>	<u><u>16.445</u></u>

Die Aufwendungen bestehen ausschließlich aus erfolgsabhängigen Aufwendungen.

#### Zu I. 10. b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

In den Abschreibungen für Kapitalanlagen sind außerplanmäßige Abschreibungen auf Grundstücke i. H. v. 1.440 TEUR, davon auf das Gebäude Limbach-Oberfrohnah, Chemnitzerstr. 52,54,56 i. H. v. 1.300 TEUR, Abschreibungen auf Investmentzertifikate i. H. v. 530 TEUR, Abschreibungen auf Inhaberschuldverschreibungen i. H. v. 1.064 TEUR, sowie Abschreibungen auf stille Beteiligungen von 2.202 TEUR enthalten.

#### Zu II. 2. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind Zinsen aus der Abzinsung i. H. v. 161 TEUR enthalten.

#### Zu II. 3. Sonstige Aufwendungen

In den sonstigen Aufwendungen sind Zinsen aus der Abzinsung i. H. v. 396 TEUR enthalten.

#### Zu II. 5. Außerordentliche Aufwendungen

Durch die Umstellung auf das BilMoG zum 01. Januar 2010 entstand im Geschäftsjahr 2013 ein außerordentlicher Aufwand von 582 TEUR. Dieser Betrag resultiert aus der geänderten Bewertungsmethode nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB. Das Wahlrecht der Verteilung der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf die nächsten 15 Jahre wurde ausgeübt.

#### Zu II. 7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Körperschaftsteuer laufendes Jahr	1.021	1.429
Körperschaftsteuer Vorjahre	-20	-1.330
Gewerbsteuer laufendes Jahr	985	1.389
Gewerbsteuer Vorjahre	-3.433	-761
Sonstige Steuern	30	51
Latente Steuer auf Verlustvorträge	5.039	-10.087
Latente Steuern auf Bewertungsunterschiede	18	-307
	<u>3.640</u>	<u>-9.616</u>

#### Sonstige Angaben

##### Honorar des Abschlussprüfers

Eine Aufschlüsselung des Abschlussprüferhonorars erfolgt für die Delta Lloyd Deutschland Gruppe gemäß § 285 Nr. 17 HGB auf Konzernebene.

	2013	2012
	TEUR	TEUR
Das Gesamthonorar betrug:		
Davon Abschlussprüferleistungen	519	634
Andere Bestätigungsleistungen	27	8
Steuerberatungsleistungen	0	0
Sonstige Leistungen	<u>19</u>	<u>60</u>
	<u>565</u>	<u>702</u>

##### Personalaufwendungen

	2013	2012
	TEUR	TEUR
Löhne und Gehälter	14.525	14.569
Sozialabgaben	2.344	2.410
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	<u>2.086</u>	<u>351</u>
	<u>18.955</u>	<u>17.330</u>

Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)

Angestellte und Auszubildende im kaufmännischen Innendienst	221
- davon Teilzeit	55
Festangestellter Außendienst	0
- davon Teilzeit	<u>0</u>
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt:	<u>221</u>

Bezüge des Vorstands Fixum (bereits gezahlt):

	<b>2013</b>	<b>2012</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
Göldi	417	417
Roppertz	<u>218</u>	<u>192</u>
	<u>635</u>	<u>608</u>

Sonstige Angaben, erfolgsbezogen (bereits gezahlt):

	<b>2013</b>	<b>2012</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
Göldi	158	252
Roppertz	<u>51</u>	<u>83</u>
	<u>209</u>	<u>335</u>

Aus einem Long Term Incentive Plan stehen Herrn Göldi 126.221 Euro und Herrn Roppertz 39.586 Euro im Geschäftsjahr 2013 zu.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde für verschiedene ausgewählte Mitarbeiter und für die Vorstände eine Rückstellung für das von der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, ausgegebene virtuelle Aktienoptionsprogramm gebildet. Eine Aufteilung auf die einzelnen Tochtergesellschaften ist nicht erforderlich, da es sich um Holding Aufwendungen handelt. Die Gesamtsumme für die Rückstellungen betragen 401 TEUR (Vorjahr: 498 TEUR). Einzelheiten zu diesen Optionen werden im Geschäftsbericht der Delta Lloyd N.V., Amsterdam offen gelegt.

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen 76 TEUR (Vorjahr 76 TEUR).

Kredite an Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Aufsichtsrats bestanden zum 31. Dezember 2013 nicht.

Die Gesamtbezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen betragen 870 TEUR (Vorjahr: 850 TEUR). Für ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen bestehen bei der Delta Lloyd Deutschland AG Pensionsrückstellungen von 1.087 TEUR (Vorjahr 657 TEUR) und bei den Tochtergesellschaften Pensionsrückstellungen von insgesamt 8.208 TEUR (Vorjahr 7.963 TEUR).

Wiesbaden, den 4. April 2014

Vorstand

Christof W. Göldi

Heinz-Jürgen Roppertz

## Bestätigungsvermerk des Konzernabschlussprüfers

Wir haben den von der Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden, aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel - und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 10. April 2014

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christofer Hattmer  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sandro Trischmann  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats der Delta Lloyd Deutschland AG

Als Aufsichtsrat der Delta Lloyd Gruppe haben wir uns im Geschäftsjahr 2013 sowohl mit der aktuellen Lage sowie mit den Perspektiven der Unternehmensgruppe intensiv beschäftigt.

Wir haben den Konzernjahresabschluss zum 31. Dezember 2013 und den dazugehörigen Lagebericht geprüft. Dem Lagebericht haben wir nichts hinzuzufügen.

Während des Geschäftsjahres haben wir uns - auch außerhalb der turnusmäßigen Sitzungen - durch Berichte des Vorstands laufend über die Geschäftsentwicklung und die Lage der Gesellschaft unterrichten lassen. Soweit nach der Geschäftsordnung für den Vorstand für einzelne Maßnahmen der Geschäftsführung die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich war, wurde diese jeweils einstimmig erteilt.

Die Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach Überzeugung des Prüfers vermittelt der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Auch gibt nach Auffassung des Prüfers der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Mit diesem Prüfungsergebnis stimmen wir überein.

Nach dem Ergebnis unserer eigenen Prüfung der Jahresabschlüsse und des Konzernabschlusses und der Lageberichte haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Konzernjahresabschluss.

Der Aufsichtsrat der Delta Lloyd Deutschland AG dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes persönliches Engagement.

Wiesbaden, den 11. April 2014

Für den Aufsichtsrat

Paul Kerst Medendorp